

Dorothee Hölscher
Ralf Rudzynski

Das ist *Bochum*

Das ist *Bochum*



Eine Stadt mit Pfiff



Dorothee Hölscher
Ralf Rudzynski



edition
limosa

Das ist Bochum

Eine Stadt mit Pfiff

Dorothee Hölscher, Ralf Rudzynski

Dorothee Hölscher
Ralf Rudzynski

Das ist *Bochum*

Eine Stadt mit Pfiff

ISBN 978-3-86037-392-7

1. Auflage

Herausgeber:

©2009 Edition Limosa, Agrimedia GmbH
Lüchower Straße 13a, 29459 Clenze
Telefon (0 58 44) 97 11 63-0, Telefax (0 58 44) 97 11 63-9
mail@limosa.de, www.limosa.de

Redaktion:

Dorothee Hölscher, Ralf Rudzynski

Satz und Layout:

Zdenko Baticeli, Jana Mengel

Korrektorat:

Ulrike Kauber

Unter Mitarbeit von:

Michael Rupprecht, Lena Hermann, Christin Stade, Marita Bräunig

Umschlag Fotos:

Vorderseite: Andreas Molatta (4), Jens Heuer (1), Stadt Bochum (1), Ralf Rudzynski (1)
Rückseite: Andreas Molatta (6), Ralf Rudzynski (3), Rudolf Mayer-Finkes (2), Pressestelle RUB (1)

Gedruckt in Deutschland.

Der Inhalt dieses Buches ist auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier gedruckt,
hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff aus FSC-zertifiziertem Holz.

Alle in diesem Buch enthaltenen Angaben, Daten, Ergebnisse usw. wurden nach bestem Wissen
erstellt und mit größtmöglicher Sorgfalt überprüft. Dennoch sind inhaltliche Fehler nicht völlig
auszuschließen. Daher erfolgen die Angaben und Hinweise ohne jegliche Verpflichtung oder
Garantie des Verlages, des Herausgebers oder der Autoren. Diese übernehmen deshalb keinerlei
Verantwortung für etwa vorhandene Unrichtigkeiten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des
Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



Die Jahrhunderthalle während der Extraschicht 2008. Früher schlug hier der Puls der Bochumer Stahlindustrie, heute ist die
ehemalige Gaskraftzentrale Veranstaltungsort für Events und eines der außergewöhnlichsten Festspielhäuser in Europa.
(Foto: Andreas Molatta)

B bodenständig

O offen

C charismatisch

H hilfsbereit

U ursprünglich

M musikalisch

Über 1000 Jahre Geschichte, erprobt im Wandel und trotzdem authentisch

Unter den Liedern und Hymnen über Ruhrgebietsstädte hat Bochum mit Sicherheit die schönste und bekannteste: Der Song Bochum von Herbert Grönemeyer ist Kult und beschreibt das Lebensgefühl einer liebenswerten Stadt im Herzen des Ruhrgebiets. Und Bochum ist viel schöner, als man glaubt!

Wie ist es, in Bochum zu leben? Die Frage wird jeder Bochumer anders beantworten. Aber alle sind sich einig: Bochum ist Ruhrgebietsfeeling pur, ist bodenständig, hilfsbereit und weltoffen, ist direkt, herzlich, mit viel Humor und im Wandel erprobt. Kohle und Stahl sind weitestgehend Geschichte, und trotz der jüngsten industriellen Krisenfälle Nokia und Opel hat sich die Stadt als Dienstleistungsstandort mit zukunftsorientierten Branchen aufgestellt.

Zu Bochum gehört mit Sicherheit eine Currywurst bei Dönninghaus, ein frisches Fiege-Pils in einer Kneipe im Bermuda Dreieck oder abrocken bei Bochum-Total. Das sind die guten und die schlechten Zeiten des VfL oder das Schauspiel-

haus als eine der wichtigsten deutschsprachigen Bühnen, die Maiabend-Gesellschaft oder das romantische Ruhrtal.

Werfen Sie einen Blick auf Ihre Heimatstadt. Kommen Sie mit in einen der vielen Stadtteile, schauen Sie wieder einmal bei der Ruhr-Universität vorbei, in einem der interessanten Museen oder lernen Sie Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen kennen. Und ganz bestimmt werden Sie neben alt Bekanntem auch immer noch neue Seiten entdecken. Kennen Sie die herrliche Kirche in Günnigfeld? Wann haben Sie zuletzt in Dahlhausen die Natur genossen? Erinnern Sie sich noch an die Brauereien Schlegel-Scharpenseel oder Müser?

Bochum ist eine Stadt mit Tradition. Und auch ein Großteil der vorgestellten Firmen gehört seit Jahrzehnten zum wirtschaftlichen und öffentlichen Leben der Stadt, manche schon seit mehreren Generationen. Andere haben das Potenzial für »Langlebigkeit« und sich Bochum bewusst als Standort ausgesucht, der ihren Bedürfnissen genau entspricht. Wir freuen uns darüber, dass wir bei den Unternehmen viele »echte« Bochumer Urgesteine präsentieren können.

Auch das ehemals eigenständige Wattenscheid trägt viel zum Charakter der Stadt bei. Mehr als drei Jahrzehnte nach der Eingemeindung gibt es immer noch Hardliner, aber die Zeichen stehen eindeutig auf Vereinigung. Die Volksbühne, der Südpark, Karnevalsvereine, sich entwickelnde Industriegebiete, der Olympiastützpunkt – all das sind Akzente, die Bochum bestens zu Gesicht stehen und auf die Wattenscheid stolz sein kann.

Bochum hat sich gemacht, Bochum ist eine tolle, liebenswerte Stadt mit unglaublich vielen schönen Ecken und mit Menschen, die sich mit ihr identifizieren. Und Bochum sollte im Herzen so bleiben, wie es ist; sich nicht mit anderen Städten vergleichen, sondern sich der eigenen Stärken bewusst sein.

Dorothee Hölscher

Dorothee Hölscher

Ralf Rudzynski

Ralf Rudzynski



FOTO



Seit über 100 Jahren eines der Wahrzeichen der Stadt: Das Kuhlirten Denkmal erinnert an die gute alte Zeit. (Foto: Andreas Molatta)



Kurzurlaub in der City: Der See im Stadtpark macht Lust auf eine Boostfahrt. (Foto: Stadt Bochum)



Das Bochumer Rathaus wurde 1931 fertig gestellt. (Foto: Andreas Molatta)

Inhalt

Typisch Bochum

Vom verträumten Dorf zur großen Stadt..... 8
Das Kuhhirten-Standbild 12
Wie aus einem Viehdiebstahl das Maiabendfest wurde 18
Ruhrgebietsleidenschaften..... 20
Die Maikerle und die Bo-Maus-Bande 22
Die erste Bochumer Hymne 22
»Bochum Man Tau, Wattsche Helau« 23
»Toto & Harry« – die Polizisten mit Herz und Charme 24
SOS – Sicherheit, Ordnung, Sauberkeit 26

Die Stadtteile

Was ist ein Stadtteil? 28
Wo Zusammenhalt groß geschrieben wird 29
Stahl statt Ackerbau und Viehzucht 30
Zehn kleine Seen..... 31
Von Lothringen bis Lothringen..... 32
Die Wiege der Bochumer Tradition 34
Lebensader Werner Hellweg..... 37
Der große Stadtteil im Bochumer Osten 41
Der Opel-Stadtteil 46
Hochbetrieb in den Kneipen 48
Wiemelhausen – eins, zwei oder drei? 50
Paul Espei jun. hielt das Urbar
der Abtei Werden in Händen..... 52
Naherholung im Königreich 54
Die Stiepeler Dorfkirche 56
Prota: Tischlereimeister Seifert 59
Hohe Häuser auf plattem Land 60
Von der Karbonzeit bis in die Zukunft..... 64
Bilder sind zu klein 69
Die Wurzeln der City..... 72
Die vielen Facetten der Innenstadt..... 76

(Foto: Stadt Bochum)



(Foto: Stadt Bochum)

Das Kaufhaus Kortum 78
Stahlhausen und der Westpark..... 81
Marmelshagen, Papageiensiedlung
und die Speckschweiz..... 88
Der Mythos BV Westfalia..... 92
Reisebusse in der Kappsolonie 93
Kleine Kumpel auf der Zeche Knirps..... 95
Acht Jahrzehnte Günnigfeld 96
Kleine Häuser, große Sprünge..... 100
Die Wattenscheider Tafel hilft an der Basis 103
Unter dem Schutz der Heiligen Gertrud 105
Das Kleinod im Revier 106
Das Gebiet rund um Hansastraße und Bochumer Straße 109
Das Quartett unterhalb der A40..... 110
Hellweg-Theater bereichert die Kulturlandschaft..... 115
Der tiefste Südwesten hat viele Qualitäten 116
Das Tor zur Musikwelt..... 123
Kultur, grüne Lunge, Einkaufszentren und vieles mehr 124

Wirtschaftsleben

Flexibel, anpassungsfähig, innovativ..... 130
Gründungen in Bochum..... 131
Eine für alle 133
Beschäftigungsmotor Gesundheitswirtschaft..... 136
Bochumer Bits und Bytes..... 139
Maschinenbau – Branche mit Tradition 145
Geothermie – Energie für die Zukunft 148
Im mittleren Ruhrgebiet zu Hause..... 150
Die Autostadt..... 153

Der vielseitigste deutsche Wirtschaftsbereich..... 156
Die Qual der Wahl..... 158
Zukunftsbranche Kreativwirtschaft..... 161
Marketing-Club Bochum 163

Bildung und Forschung

Bildung für alle 166
Kluge Köpfe..... 167
MCS..... 172
Akademie des Handwerks Ruhr 174
Unendliche Weiten 174
Der Sputnik Schock..... 175

Ab in die Kultur

Kultur total..... 176
So ein Theater 177
Die Ruhrgebiets-Duse 179
Sinnliche Zeitreisen 180
Bier mit Tradition 183
Kunst für die Stadt 184
Der »Tante-Elly-Laden« 186
Die Bochumer Symphoniker 188
Der Musical-Klassiker STARLIGHT EXPRESS 190
Stadtspiegel, Ruhr Nachrichten und Co. 191
Von der Lust am Lesen 194
Das Zeltfestival Ruhr..... 196
Kunst und Kultur verbindet 198

(Foto: Andreas Molatta)



(Foto: Andreas Molatta)

Erleben und Genießen

Genuss wird hier groß geschrieben..... 202
Grüne Oasen in der Stadt 203
Bunte Vögel ganz nah..... 205
Die Ausflugsklassiker..... 206
Jede Menge Sand 207
Ja, ich will!..... 208
A40 210
Abtauchen im Bermuda Dreieck 211
Fließt jetzt die Wupper durch Bochum? 212
Mit dem Rad unterwegs..... 214
Ganz viel Grün 216
Erst Industrie, dann Natur 217

Sport

Die Vielfalt des Sportangebotes in Bochum
ist bemerkenswert 218
Der VfL ist das Aushängeschild 220
Basketball ist auf dem Vormarsch..... 225
»Sport für alle« ist das Ziel des SSB 226
Bewegend gut..... 228
SV Blau-Weiß Bochum
ist einer der größten Schwimmvereine Deutschlands 229
Am Erfolg geschraubt 230
Die Bochum Lakers 231
Bochum packt das Radrennfieber..... 232

Orts- und Personenregister xxx
Danksagung xxx
Die Autoren xxx

Bei den Beiträgen mit **blauen** Überschriften handelt es sich um (Selbst-)Darstellungen der Protagonisten dieses Buches. Die mit **roten** Überschriften versehenen Beiträge sind redaktionelle Darstellungen zu verschiedenen Themen. Bildmaterial der Beiträge mit **blauen** Überschriften, wurde dem Verlag von den Protagonisten des Buches ohne Bildautoren-Nennung zur Verfügung gestellt. Bilder der im Buch vertretenen Institutionen und Protagonisten sind demnach von diesen geliefert und verantwortet.

Vom verträumten Dorf zur großen Stadt

Ein Streifzug durch die Bochumer Geschichte

Im Ruhrgebiet haben sich viele einstmals landwirtschaftlich geprägte kleine Ortschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts rasant

zu Großstädten entwickelt. Bochum hat die markige Grenze zur Großstadt im April 1904 übertreten: Nach der ersten Eingemeindungswelle



Graf Engelbert II. von der Mark
(Foto: Templermeister/PIXELO)

gehörten Wiemelhausen, Hamme, Hofstede und Grumme zur Stadt, in der nun 104 218 Menschen lebten.

Ein Streifzug durch die Stadtgeschichte zeigt, wie Kriege, Katastrophen, Seuchen, Verwaltungs- und Gebietsreformen, der Bergbau und Stahlindustrie das Leben der Bochumer in den vergangenen Jahrhunderten verändert haben.

Vom Reichshof zur Stadt

Aldenbuchem, Koubockum, Cofbouockheim, Cobuchem? Der Name der Stadt taucht zu Beginn ihrer Geschichte in unterschiedlichen Schreibweisen auf. Es wird vermutet, dass der Ursprung Bochums auf Karl den Großen zurückgeht. Karl ließ Ende des 8. Jahrhunderts einen Königshof mit Kapelle, die heutige Propstei-Kirche, errichten, ungefähr da, wo sich heute die Altstadt befindet. Der karolingische Hof wurde Mittelpunkt der umliegenden Bauernschaften; Handwerker und Kaufleute ließen sich später hier nieder. Die Namen einiger Stadtteile wie beispielsweise Stiepel

Die Burg Blankenstein aus der Vogelperspektive.
1321 bestätigte Graf Engelbert II. von der Mark auf der Burg Blankenstein Bochum stadtähnliche Rechte.
(Foto: © Stadt Bochum)

(Stiepula), Eppendorf (Abbingthorpo) oder Werne (Werinun) gehen auf diese Bauernschaften zurück, die Ende des 9. Jahrhunderts in den Registern des Klosters Werden aufgeführt werden. Der Reichshof gehörte zu einer Siedlungskette, die sich von Duisburg, Mühlheim, Essen über Bochum, Dortmund und Werl bis Paderborn und Höxter erstreckte.

1321 bestätigte Graf Engelbert II. von der Mark auf der Burg Blankenstein die stadtähnlichen Rechte der Siedlung. Seit dem Beitritt zum Märkischen Städtebund 1426 wird Bochum in allen Urkunden als Stadt bezeichnet. Die Stadtrechte brachten eine Entlastung bei den Abgaben und Rechten, wie zum Beispiel das Abhalten von Pferde- und Krammärkten. Seit dem 14. Jahrhundert ist das Amt Bochum nachweisbar, zu dem über

40 Dörfer gehörten. Ende des Jahrhunderts lenkten zwei Bürgermeister und ein Magistrat die Geschicke der Stadt.

Konfliktträchtige Lage

Vielen anderen Ortschaften verliehen die Stadtrechte eine größere Anziehungskraft und erwiesen sich als positiv für die wirtschaftliche Entwicklung. Für Bochum jedoch veränderte sich wenig. Als Markt- und Verwal-



So sah Bochum etwa um 1800 aus.
(Foto: © Andreas Molatta)



tungsmittelpunkt genoss der Ort nur im ländlich geprägten Umland ein bescheidenes Ansehen. Keine wehrhaften Mauern, lediglich ein Wall mit vorgelagertem Graben schützten ihre Bewohner. Durch fünf Tore gelangte man in die Stadt, die über einen elliptischen Grundriss verfügte wie viele deutsche Städte.

So war Bochum bei den Fehden und Kriegen während der folgenden Jahrhunderte auch nur unzureichend geschützt, in die das Städtchen aufgrund seiner Grenzlage zwischen dem Erzbistum Köln und der Grafschaft Mark immer wieder verwickelt wurde. Seit dem 13. Jahrhundert kontrollierten die Grafen von der Mark zunehmend Bochum und Umgebung. Mit den Kölner Erzbischöfen wurden viele Verträge geschlossen, um sie anschließend wieder zu brechen. Der Streit um Bochum beweist die strategische Wichtigkeit für die konkurrierenden weltlichen und kirchlichen Fürsten, bedeutete aber auch immer wieder Rückschläge in der städtischen Entwicklung: Kriegssteuern mussten entrichtet werden, die wehrfähigen Männer wurden einberufen, und die Bochumer mussten Zwangseinquartierungen hinnehmen.

Und natürlich wurde die Stadt von den üblichen Katastrophen der frühen Neuzeit heimgesucht: Großbrände verwüsteten sie 1561 und 1581, Pestepidemien bedrohten 1583 und 1589 die Bevölkerung.

Wer Ende des 18. Jahrhunderts das Städtchen besuchte, traf nicht auf prosperierenden Handel und blühendes Handwerk. Fachwerkhäuser prägten das Stadtbild, Hirten führten ihre Ziegen und Kühe durch verwinkelte Straßen und Gässchen. Lediglich als Sitz eines der sechs Landgerichte seit 1753 kam der Stadt regionale Bedeutung zu.



Arrondissement Dortmund des Ruhr-Departments. Nach dem Rückzug der napoleonischen Truppen ging die Stadt an Preußen. Die preußische Regierung stärkte die Verwaltungskompetenzen.

Trotzdem konnte Bochum aber nicht mit der Entwicklung der Nachbarstädte Essen und Dortmund Schritt halten. Die mittelalterlichen Stadtgrenzen waren nach wie vor erhalten. Lediglich die Straße von Witten nach Bochum wurde bereits 1791 fest ausgebaut, ansonsten

mussten sich Kutschen und Reiter mit holprigen Feldwegen zufrieden geben. Seit 1847 fuhr die Köln-Mindener-Eisenbahn durch das nördliche Emschertal und hielt im Landkreis lediglich in Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Herne: An Bochum fuhr sie vorbei.

Startschuss für das Industriezeitalter

1800 lebten knapp 2000 Menschen in der Stadt, ungefähr doppelt so viele wie 1500. Die Kaffeemühlenfabrik der Gebrüder Kampmann, ein Strumpffabrikant und eine Tuchfabrik waren die ersten Manifestationen des herannahenden Industriezeitalters in der zweiten Hälfte des 18.

Viele Bochumer lebten am Existenzminimum, waren auf Almosen angewiesen oder versorgten sich mit selbst angebauten landwirtschaftlichen Produkten. Auch war es üblich, vor den Toren der Stadt nach Kohle zu graben und sie zu verkaufen, wenn die Flöze an die Erdoberfläche traten.

Wesentliche Impulse bekam das Ackerbürgerstädtchen durch die französische Besetzung von 1806 bis 1815. Bochum wurde Kantonsstadt im



Seit 1877 genießen die Bochumer ihren idyllischen Stadtpark. Davor wurde das Gelände als Weide für Kühe und Ziegen genutzt. (Foto: © Stadt Bochum)



Der alte Hauptbahnhof 1915. Seit 1860 hatte die Stadt Anschluss an das Eisenbahnnetz. (Foto: © Stadt Bochum)

Arbeitern, 322 Hektar Grundbesitz und 21 Millionen Mark Aktienkapital.

Herausforderungen für Verwaltung und Infrastruktur

Auch kommunalpolitisch war das Jahr 1842 bedeutend: Zum ersten Mal wurde nach der revidierten preußischen Städteverordnung eine Stadtverordnetenversammlung gewählt. Sie setzte sich aus Händlern, Handwerkern, Gastwirten und Beamten zusammen und war somit ein Spiegelbild der kleinbürgerlichen Struktur. Ab den 1860er Jahren änderte sich die Zusammensetzung: Vertreter der Schwerindustrie gewannen zunehmend an Einfluss.

Max Greve war der erste Bürgermeister nach Inkrafttreten der revidierten Städteordnung. Greve kämpfte seit 1843 für den Anschluss Bochums an die moderne Zeit, »Kuhbochum«, nach der Bedeutung der alten Ortsnamen, sollte endlich der Vergangenheit angehören. Er stand für Modernisierungstendenzen in der Verwaltung und erkannte schnell, dass die Industrialisierung neue Anforderungen an Verwaltung

Jahrhunderts. Die Industrialisierung gewann mit der Gründung der Gusstahlfabrik Mayer und Kühne 1842 durch den schwäbischen Mechaniker Jacob Mayer und den Magdeburger Bankier Eduard Kühne an Geschwindigkeit. Bochum wurde Industriestadt. Mit der Umwandlung der Gusstahlfabrik in die Aktiengesellschaft »Bochumer Verein für Gusstahlproduktion« 1854, wurde das Unternehmen das wichtigste in der Stadt und machte sie zu einem attraktiven Standort für andere Industriebetriebe. Bürgermeister Maximilian (Max) Greve, der von 1843 bis zu seinem Tod 1873 im Amt war, beschrieb diese Epoche aufgrund der atemberaubenden Entwicklungsgeschwindigkeit als das »californische Zeitalter«.

Ebenfalls von großer Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung war die Gründung der Handelskammer für den Kreis Bochum 1856.

Ende des 19. Jahrhunderts hatte die vormalig landwirtschaftlich geprägte Kleinstadt den Sprung ins Industriezeitalter längst hinter sich: Namhafte Unternehmen wie unter anderem Eickhoff und die Eisenhütte Heintzmann & Dreyer hatten hier ihren Standort, hinzu kamen Druckereien, Verlage und Brauereien. Bei der Zeche Constantin der Große arbeiteten bereits 2252 Bergleute in vier Tiefschächten und einigen Kokereien.

Trotzdem blieb der Bochumer Verein das wichtigste Unternehmen am Ort, mit ungefähr 9000

und Infrastruktur stellte. In seiner 30jährigen Amtszeit wurde die Infrastruktur immer mehr den Anforderungen einer Industriestadt gerecht: Seit 1856 wurden Bochums Straßen mit Gaslaternen erleuchtet, zehn Jahre später ging die Gasanstalt in die Hand der Stadt über. Für den Erfolg des Industriestandortes unerlässlich war der Anschluss an das Eisenbahnnetz 1860, der Hauptbahnhof wurde allerdings erst 1872 eröffnet. Das Wasserwerk nahm 1870 seinen Betrieb auf. Auch der Ausbau der Straßen machte Fortschritte. Die in den 1870er Jahren gebaute Kortumstraße mauserte sich zum modernen Geschäftszentrum.

1876 schied Bochum aus dem Landkreis Bochum aus und bildet einen eigenen Stadtkreis, ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur Großstadt. 1877 wurde der Stadtpark eingeweiht. Er lag auf dem Gelände der ehemaligen Vöde, die den Bochumern als Weide für ihre Kühe und Ziegen kostenlos zur Verfügung stand. Der Park gehörte auch zu den Lieblingsprojekten von Max Greve; allerdings wurde er erst unter seinem Nachfolger Richard Carl Adalbert Prüfer eingeweiht. Der Bochumer Stadtpark



Die Kortumstraße auf der Höhe des Wilhelmsplatz zwischen beiden Weltkriegen. (Foto: © Stadt Bochum)

war der erste im Ruhrgebiet, der aus öffentlichen Mitteln finanziert werden musste. Er war heftig umstritten, der Gewerbeverein hätte die Gelder lieber in den Straßenbau und in den Ausbau der Straßenbeleuchtung investiert. Ebenfalls ein erbitterter Gegner des Parks war der Gastwirt Moritz Fiege, der lieber seine Kuh auf der Vöde weiter grasen lassen wollte.

Da der Stadtpark an die Stelle der Kuhweide trat, hofften andersherum auch viele Bochumer, dass das Kuhdorf bald in Vergessenheit geraten würde.

links City Point rechts Drehscheibe: Die Kreuzung Kortumstraße und Bongardstraße 1938, dort wo sich heute links der City Point und rechts die Drehscheibe befindet. (Foto: © Stadt Bochum)





Die Kortumstraße in Trümmern nach einem Luftangriff 1943.
(Foto: © Stadt Bochum)

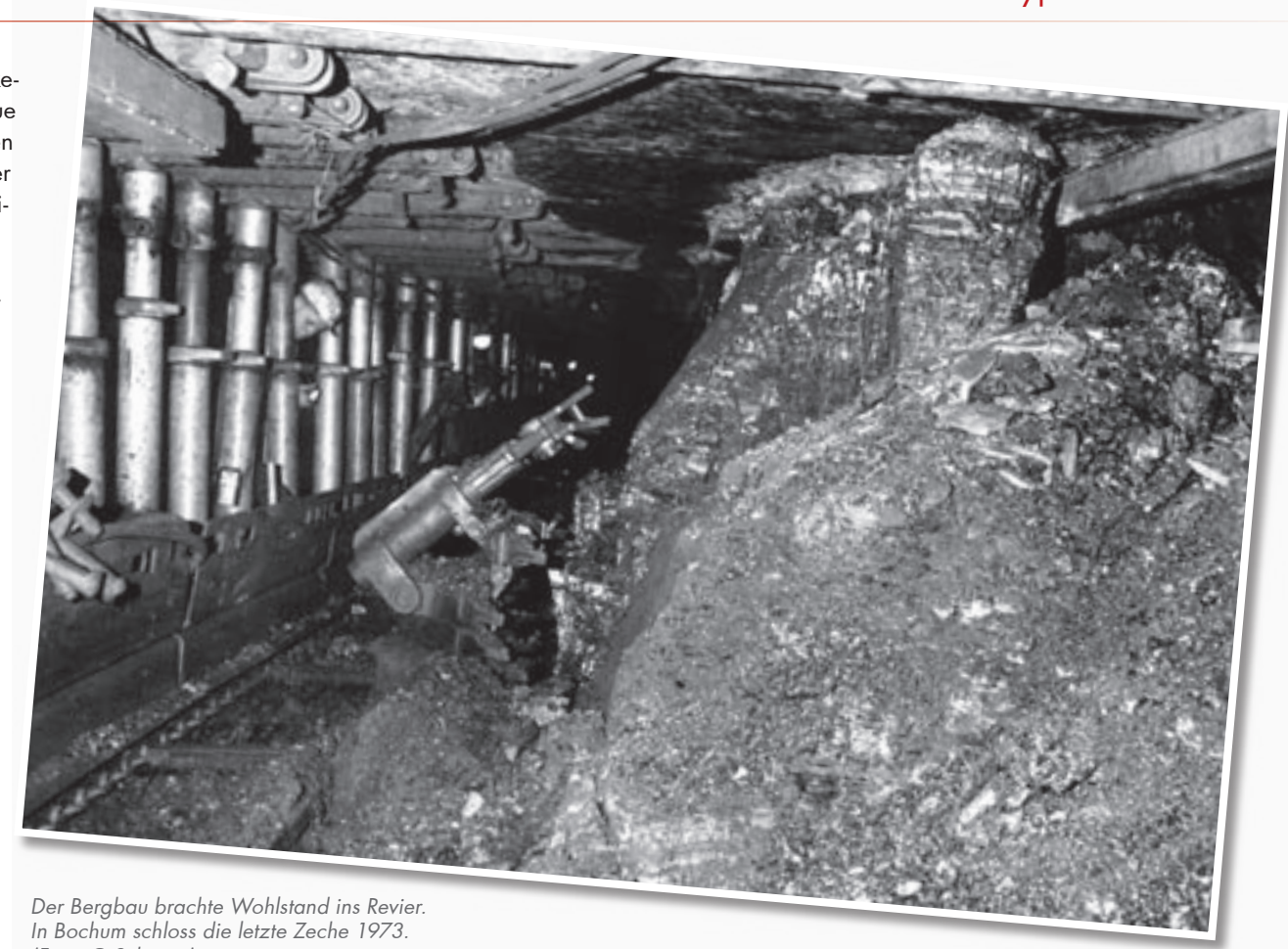
Die Weltkriege und ihre Folgen

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten 65 551 Menschen in der Stadt, überwiegend Bergleute und Arbeiter. Die unterschiedlichen Interessen von Unternehmern und Arbeitern führten zu sozialen Konflikten, die Ende des 19. Jahrhunderts einige Streiks zur Folge hatten. Wenn es in einer Branche kriselte und es zu Entlassungen kam, verloren die Arbeiter komplett ihre Existenzgrundlage. Entsprechend wuchs die Verantwortung der Stadtverwaltung, die Probleme wirtschaftlicher Krisen zu lösen. Es wurden Notunterkünfte und eine Armenfürsorge eingerichtet, so dass arbeitslose Arbeiter und ihre Familien wenigstens mit dem Nötigsten versorgt wurden.

Immer mehr Menschen lebten in der Stadt, so dass kontinuierliche Weiterentwicklung der Infrastruktur notwendig war. Der Wohnungsbau konnte mit

der schnell wachsenden Bevölkerungszahl kaum mithalten. Neue Zechensiedlungen entstanden dort, wie es der Verlauf der Flötze vorgab. Ein städteplanerisches Gesamtkonzept fehlte.

Bereits seit 1874 gab es ein unterirdisches Kanalnetz, das seit 1872 mit einer Kläranlage verbunden war. Das Schulsystem verfügte unter anderem mit Gymnasium, Oberrealschule, zwei höheren Mädchenschulen, mehreren Volksschulen, der westfälischen Bergschule und der kaufmännischen Schule über ein breit gefächertes Angebot. Es gab Waisenhäuser, Kindergärten und Krankenhäuser, bereits 1846 wurde das Elisabethhospital eröffnet, 1890 nahm das Bergmannsheil als modernes Unfallkrankenhaus seinen Betrieb auf. 1894 eröffnete die erste städtische Bade- und Schwimmanstalt.



Der Bergbau brachte Wohlstand ins Revier. In Bochum schloss die letzte Zeche 1973.
(Foto: © Schaper)

Das Kuhhirten-Standbild

Die Lust an der Vergangenheit

Das Leben der Bochumer hat sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts temporeich verändert. Kein Wunder, dass es den Wunsch gab, sich auf die eigenen Wurzeln zu besinnen. Ein Komitee, bestehend aus Oberbürgermeister, Mitarbeitern der Verwaltung, Kaufleuten, Freiberuflern und mittelständischen Unternehmern setzte sich für die Errichtung eines volkstümlichen Denkmals ein, etwas, was mit Bochum auf einmalige Weise verbunden war und die Vergangenheit der Stadt widerspiegelte. Das Kuhhirten-Standbild erschien dem Komitee als das treffende Denkmal, das die Vergangenheit der Stadt dokumentierte und bewahrte.

1908 wurde das Standbild an der Bongardstraße oberhalb des Alten Marktes der Stadt übergeben: Die Skulptur des Münsteraner Bildhauers Erich Schmiemann zeigte Fritz Kortebusch, den letzten Bochumer Kuhhirten, der das Vieh von 1850 bis 1870 auf die Vöde, die städtische Weide, trieb. Mit der voran schreitenden Entwicklung zur Industriestadt erschien der Viehtrieb nicht nur überholt, sondern wurde auch zunehmend schwieriger wegen des immer größer werdenden Verkehrsaufkommens. 1870 wurde der Viehtrieb deshalb eingestellt.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde das Standbild eingeschmolzen für die Kriegproduktion.

Bereits kurz nach Kriegsende wollten die Bochumer auf ihre Erinnerung an das idyllische Ackerbürgerstädtchen nicht verzichten. Das Denkmal wurde Anfang der 1960er Jahre als Neuschöpfung des Bildhauers Walter Kruse wieder aufgestellt.

Dorothee Hölscher

Erinnerung an das idyllische Ackerbürgerstädtchen: Das Kuhhirten-Standbild zeigt Fritz Kortebusch, den letzten Bochumer Kuhhirten. (Foto: © Dorothee Hölscher)



Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 wurde von großen Teilen der Bevölkerung begeistert begrüßt. Allerdings stand Bochum schnell vor den gleichen Problemen wie die anderen Ruhrgebietsstädte. Die Einberufungen zum Heer führten im Bergbau und in der Stahlindustrie zu einem Mangel an Arbeitskräften, da die Hälfte der Arbeiter zum Dienst an der Front einberufen wurde. Zudem führte die Mobilmachung zu Transportengpässen. Vor dem Krieg wurden täglich etwa 30 000 Güterwagons eingesetzt, jetzt standen gerade noch 3000 zur Verfügung.



Einer der Stolpersteine vor dem Rathaus erinnert an den parteilosen liberalen Bürgermeister Dr. Otto Ruer, der 1933 von den Nationalsozialisten zum Rücktritt gezwungen wurde. (Foto: © Andreas Molatta)

Die Kohleförderung ging schlagartig zurück, die Lebensmittelpreise stiegen. Nicht nur die Soldaten an der Front, sondern auch die Menschen in der Heimat litten zunehmend unter der Kriegslast. In vielen Ruhrgebietsstädten wurden wegen der

schlechten Versorgungslage Suppenküchen eingerichtet. In Bochum wurden 1916 täglich 677 109 Liter Suppe ausgegeben, rund zehn Mal so viel wie im Vorjahr.



Radfahrer vor der Zeche in der Bruchstraße 1955. (Foto: © Stadt Bochum)

Was ist ein Stadtteil?

Die Frage, auf die es keine wirklich überzeugende Antwort gibt

Querenburg ist einer, Langendreer auch – und Stiepel auch. Steinkuhl hingegen nicht. Im Bochumer Sprachgebrauch sind alle vier Namen als Wohnviertel bekannt, aber Stadtteile sind bei dieser Aufzählung nur die ersten drei. Zu den vermeintlichen Stadtteilen, die aber in Wirklichkeit ebenfalls keine sind, gehört auch das Ehrenfeld. Warum das so ist, das freilich ist eine Frage, auf die es keine wirklich überzeugende Antwort gibt.

Wann ist ein Ortsteil kein Wohnviertel mehr, sondern ein echter Stadtteil? Welche Kriterien müssen erfüllt sein, um ein Stadtteil zu sein oder zu werden? Wann spricht man nicht mehr von einer Gebietsbezeichnung, sondern von einem offiziellen Stadtteil? Fragen, die nicht nur die Autoren dieses Buches auf eine harte Probe gestellt haben.

Eine verbindliche Antwort gab es bei aller Hilfsbereitschaft von Bürgern, Ämtern und Institutionen nicht. Aber einen klaren Hinweis. Zumindest die heutigen Gebiete von Bochum, die vor den Eingemeindungen eigenständig waren, sind Stadtteile. Zudem kann man durch die sechs Bochumer Bezirksvertretungen eine gute Gliederung der Stadt vornehmen; wenngleich zu den Bezirken sowohl Stadtteile als auch wiederum Wohnviertel gehören.

Sechs Stadtbezirke

Der Stadtbezirk Ost besteht aus Langendreer, Werne und Laer als den drei übergeordneten Stadtteilen; mit Vierteln wie Kaltehardt, Ümmin-

gen oder Wilhelmshöhe. Zum Stadtbezirk Nord zählen Harpen, Kornharpen, Gerthe, Hiltrop, Bergen und Vöde-Abzweig als Stadtteile. Der Stadtbezirk Süd besteht aus Wiemelhausen, Stiepel und Querenburg, der Südwesten umfasst Weitmar, Linden und Dahlhausen.

Zum Stadtbezirk Mitte gehören Hordel, Hofstede, Hamme, Riemke, Grumme, Altenbochum, Stahlhausen und das so genannte Gleisdreieck. Den Stadtbezirk Wattenscheid bildet die bis 1975 eigenständige Stadt samt ihrer früheren Teile wie Günnigfeld, Leithe, Westenfild, Höntrop, Eppendorf, Heide und Sevinghausen. Zu Wattenscheid gehört aber auch Munscheid.

So klar, wie diese Einteilungen scheinen, sind sie jedoch auch nicht. Das Gebiet der Engelsburg schwimmt ebenso zwischen Weitmar und Eppendorf wie Munscheid. Weitere solcher Grenzgebiete sind Goldhamme und Westenfild. Inoffizielle Grenzen bilden die Autobahnen, die zum Beispiel Langendreer und Werne oder Leithe und Sevinghausen zumindest teilweise eingrenzen. Es gibt auch politische Grenzen und Benennungen. Die allerdings hat noch längst nicht jeder Bochumer verinnerlicht. Selbst Alteingesessene haben Probleme, die City als Gleisdreieck zu bezeichnen oder Vöde-Abzweig überhaupt zu orten.

Dörflicher Charme

Ein Makel ist all das nicht. Denn egal, wo man wohnt, kaum ein Bochumer nennt nicht seinen



Eine Szene mitten aus dem Leben im Westenfelder Germanenviertel. (Alle Fotos: Ralf Rudzynski)



Ein Blickfang in der Bochumer City: Das Alte Brauhaus Rietkötter

eigenen Stadtteil – oder sein Wohnviertel – als das Zentrum, in dem er sich wohl fühlt. Oft hört man die Aussage: »Bochum ist ein Dorf.« Das ist positiv gemeint. Denn in einem Dorf kennt jeder jeden, ist der eine für den anderen da. Dort gibt es menschliche Nähe und nette Nachbarn.

Es soll an dieser Stelle keine verklärende Romantik aufgebaut werden, doch nach wie vor ist in vielen Vororten dörflicher Charakter samt uralter Traditionen zu erkennen wie in Stiepel, Wiemelhausen, Linden oder Sevinghausen. Woanders setzt man vor den Stadtteilnamen noch das Wort Dorf wie es die Hiltroper, Langendreerer oder Harpener machen. Richtig urig ist es in Grumme rund um das Gasthaus Goeke.

Und auch das Zusammenwachsen von Bochum und Wattenscheid geht voran. Auch heute noch gibt es Hardcore-Wattenscheider. Aber es gibt auch schon Fußball-Fans, die mit ihrem VfL-Schal durch Wattenscheid laufen. Und dabei ist es ihnen egal, ob sie durch den Stadtteil Günnigfeld gehen oder durch das Wohnviertel Südfeldmark.

Ralf Rudzynski

Wo Zusammenhalt groß geschrieben wird

Durch viele Aktionen hat sich Riemke das Image eines sympathischen Stadtteils erarbeitet

Riemke ist ein weitgehend dicht besiedelter Teil Bochums. Doch im Gegensatz zu einigen anderen Vororten steht den Anwohnern hier ein großes Angebot an Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsbetrieben zur Verfügung. Riemke beginnt oberhalb der Kreuzung Poststraße/Herner Straße und zieht sich von dort bis zur Stadtgrenze von Herne, kurz hinter der A43. Das westliche Ende wird weitgehend markiert durch die Eisenbahntrasse, die unter anderem die Verbindung zwischen Bochum und Wanne-Eickel darstellt.

Im Osten geht die Ausdehnung bis zum Grüngürtel von Grumme, Hiltrop und Bergen. Und durch den 150 Meter hohen Tippelsberg, einer renaturierten ehemaligen Schutthalde mit kilometerlanger Sicht bis nach Dortmund, Haltern, Essen oder Bottrop, sowie das Naturschutzgebiet Zillertal an den Ausläufern der Cruismannstraße kommt aber auch Riemke selbst in den Genuss einiger Naherholungsmöglichkeiten.

Durch Riemke zieht sich ein Teil der Herner Straße, eine der am stärksten frequentierten Einfallstraßen der Stadt. An ihr spielt sich der lebendige Alltag des Vorortes ab. Unterhalb der Herner Straße verläuft die Trasse der U-Bahnlinie 35, ein Herzstück des hiesigen öffentlichen Personennahverkehrs.

Spätestens mit Gründung des Werberings Riemke, einem Zusammenschluss zahlreicher Unternehmen, Geschäfte, weiterer ansässiger Dienstleistungsbetriebe und auch Privatpersonen, hat sich der Stadtteil sukzessive bis über seine eigenen Grenzen hinaus wieder nachhaltiger ins Bewusstsein der gesamten Bochumer Bevölkerung gebracht.

Vom Tippelsberg hat man einen atemberaubenden Rundblick auf das Ruhrgebiet. (Foto: Andreas Molatta)



Partymeile

Dazu beigetragen haben zahlreiche Aktionen wie die eigens zum Ruhr-Marathon eingerichtete Partymeile, die Bürger aus allen Teilen der Stadt und dem angrenzenden Herne angezogen hat. Dank der Initiative des Werberings hat Riemke solche Veranstaltungen genutzt, um das positive Image eines sympathischen Ortsteils zu transportieren. Dabei präsentiert sich Riemke aufgeschlossen, aber keinesfalls aufdringlich und wird inzwischen ganz anders wahrgenommen als noch vor wenigen Jahren. Auch deshalb, weil sich diese Initiative in vielen Fragen als Partner des öffentlichen Lebens versteht und sich an den Interessen und Nöten der Bürger orientiert.

Nach dem Ende des Bergbaus war Riemke spätestens ab den 70er Jahren eher durch die Ansiedlung weniger Großbetriebe geprägt. Bereits 1957 nahm die Firma Graetz hier die Produktion von TV-Geräten auf. 30 Jahre später wurde das Unternehmen durch den finnischen Konzern Nokia übernommen, der ab 1991 statt Fernseher dort Mobiltelefone fertigen ließ.

Solidarität mit Nokianern

Als Nokia im Januar 2008 die Schließung seines Werkes ankündigte, schwappte eine große Solidaritätswelle durch Bochum und das Ruhrgebiet. Zwar konnte das Aus nicht verhindert werden, doch gewann Riemke durch den Arbeitskampf zumindest ideell weiter an Format. An der Rensingstraße ist übrigens nach wie vor ein Industriegebiet angesiedelt, in dem auch zahlreiche Anwohner in den Arbeitsalltag integriert sind.

Riemke überragend: Der Turm der St. Franziskus-Kirche (Foto: Ralf Rudzynski)



Als Partymeile beim Ruhr-Marathon hat sich Riemke einen Namen gemacht. (Foto: Andreas Molatta)

Insgesamt prägen kleinere und mittelständische Betriebe den Stadtteil. Ein Großteil hat sich in Höhe des Marktplatzes an der St. Franziskus-Kirche angesiedelt. Sämtliche Geschäfte und Firmen sorgen mit ihren vielfältigen Möglichkeiten dafür, dass der Zusammenhalt innerhalb der Bevölkerung in Riemke noch in gutem Maße funktioniert.

Dazu tragen zweifelsohne auch der Allgemeine Bürgerschützenverein Bochum-Hofstede-Riemke 1913 und Sportclubs wie die DJK Adler und der SV Teutonia Riemke bei. Die Handballabteilung der Teutonia schaffte zu Beginn des neuen Jahrtausends durch die Damenmannschaft zwischenzeitlich sogar den Sprung in die 1. Handballbundesliga. Dank des Variété et cetera hat Riemke auch in kultureller Hinsicht einige Bedeutung erlangt. Nachdem das Variété mehrere Jahre durch Deutschland tourte, wurde es am 3. Dezember 1999 an der Herner Straße 299 sesshaft.

Ralf Rudzynski

Der Kampf der Nokia-Belegschaft um ihre Arbeitsplätze machte bundesweit Schlagzeilen. (Foto: Ralf Rudzynski)



Vielleicht die schönste Ansicht von Bochum: Am Leinpfad in Stiepel



Flexibel, anpassungsfähig, innovativ

Traditionelle Industrie und Zukunftsbranchen

Bochum liegt im Herzen des Ruhrgebiets und ist ein zentraler Wirtschaftsstandort in der Metropole Ruhr. Bekannte Firmen wie Deutsche BP/Aral, Opel, RIM, GEA-Gruppe, ThyssenKrupp, Zimbo und das Familienunternehmen Fiege sind hier zu Hause und nutzen die Standortvorteile, die der drittgrößte Ballungsraum in Europa zu bieten hat.

370 671 Menschen (Stand: 31. Oktober 2008) leben in der sechsgrößte Stadt in Nordrhein-Westfalen. Kohle und Stahl katapultierten sie im 19. Jahrhundert ins Industriezeitalter und bescherten ihr die reichen Wirtschaftswunderjahre. Aber bereits in den 60er und 70er Jahren brachten die Krisen in der Stahlindustrie und im Bergbau den Strukturwandel ins Rollen. Und auch durch die Krisenfälle Nokia und Opel hat sich der Wirtschaftsstandort nicht unterkriegen lassen.

Säulen der neuen, wirtschaftlichen Basis: Gesundheits- und Kreativwirtschaft

Entscheidende Impulse für den Strukturwandel waren die Eröffnung der Universität und die Ansiedlung von Opel 1962, der erste Erfolg für die damals frisch gegründete Wirtschaftsförderung. Auch nach über 40 Jahren haben die Aktivitäten der Bochumer Wirtschaftsförderung das Ziel, Bochum als attraktiven Standort im Zentrum Europas zu festigen und auszubauen. Dazu gehören die Stärkung des Innovationspotentials durch Förderung und Vernetzung von Forschungsaktivitäten, die enge Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft, die Ausbildung hoch qualifizierter Fachkräfte in Wissenschaft, Technologie und Innovation sowie ein attraktives Umfeld für Gründer.

Und Innovation hat in Bochum Tradition, was beispielsweise der Blick zurück auf die Weltausstellung in Paris 1855 zeigt, wo der Bochumer Verein als Gesellschaft für Bergbau und Stahlfabrikation für Furore sorgte. Das Unternehmen präsentierte dort Turmglocken aus Gusstahl, die alle anderen Glocken in der Ausstellung übertrafen. Der Bochumer Verein wurde als einziges

Die Geschichte der Privatbrauerei Moritz Fiege geht bis in das Jahr 1736 zurück.



Auch die Deutsche BP/Aral nutzt die Standortvorteile in der Metropole Ruhr. (Alle Fotos: Andreas Molatta)



Die Glocke am Rathaus erinnert an die Stahlstadt und die große Zeit des Bochumer Vereins.

Unternehmen von 757 Ausstellern der Branche mit der »Großen Ehren-Medaille« für »Gußstahlstücke von größter Dimension und Gußstahlglocken« ausgezeichnet, während der Essener Konkurrent Krupp leer ausging.

Heute bilden Maschinenbau, Verkehrstechnik, Medizintechnik und -forschung, Ingenieursfirmen, IT-Sicherheit und die Kreativwirtschaft das wirtschaftliche Fundament. Dabei wird die Schwerpunktbildung für die Zukunftsbranchen Gesundheitswirtschaft und Kreativwirtschaft von Stadt und Land gefördert. Größte Industriebranche in der Region ist der Maschinenbau, getragen vorwiegend von mittelständischen Unternehmen, wovon einige wie die Firma J.D. Neuhaus, gegründet 1745, oder die Firma Eickhoff, gegründet 1864, seit mehreren Generationen ihre Anpassungsfähigkeit an die sich rasant verändernden Märkte beweisen.

Dorothee Hölscher

Gründungen in Bochum

IHK sieht gute Chancen im Hochschulumfeld

Bochum hat gute Chancen, zu einer der wachstumsstärksten Gründerregionen Nordrhein-Westfalens zu werden: Kaum eine Region in unserem Bundesland verfügt über ein vergleichbar hoch entwickeltes Technologie- und Unternehmensumfeld wie Bochum und das Mittlere Ruhrgebiet. Mit der Ruhr-Universität, die als eine der forschungsintensiven deutschen Universitäten in die Endrunde der Exzellenzinitiative gelangte, der Hochschule Bochum und den weiteren Fachhochschulen ist Bochum bestens aufgestellt. Mehr als 900 Professoren, 2500 wissenschaftliche Mitarbeiter und rund 40 000 Studierende lehren und studieren hier. Darin liegt eine große wirtschaftliche Chance für neue Produkte und Dienstleistungen »Made in Bochum«, die die Struktur der regionalen Wirtschaft in Zukunft mehr noch als bisher prägen werden. Die Region kommt voran mit der Weiterentwicklung ihrer Stärken, allerdings noch nicht in dem Tempo, das die IHK sich wünscht, um im Wettbewerb der Standorte auf die Überholspur zu wechseln.

Absolventen für das Thema Selbständigkeit interessieren

Gerade jetzt, wo Großunternehmen ihre Rolle als Triebfeder für Wachstum teilweise einbüßen,

Für innovative junge Unternehmen ist das Technologiezentrum Ruhr ein gefragter Standort. (Foto: vhpres)



kommt kleinen und mittleren Unternehmen und Existenzgründern eine besondere Bedeutung zu. Die meisten davon starten als Einzelkämpfer, nicht alle schaffen den Sprung zu einer sicheren Existenz, aber viele können sich etablieren und benötigen schon bald weitere Mitsstreiter. Im Durchschnitt entstehen bei einer erfolgreichen Existenzgründung drei bis vier Arbeitsplätze! Allein 2008 hat sich der Bestand an Unternehmen im Mittleren Ruhrgebiet um über 400 erhöht und auch für das laufende Jahr ist die IHK optimistisch, dass diese Zahl erneut erreicht wird – trotz gegenwärtiger Rezession.

Es geht vor allem darum, die guten Absolventen der Universitäten für das Thema Selbständigkeit zu interessieren. Stadt, IHK und die Bochumer Hochschulen haben sich zum Ziel gesetzt, die Quote der Selbständigen deutlich zu erhöhen. Durch die Gründung des gemeinsam von der Wirtschaftsförderung Bochum und der IHK getragenen STARTERCENTERS 2007 haben sich die Voraussetzungen verbessert, aus innovativen Ideen marktfähige Produkte zu machen und die Unternehmensgründung als lohnenswerte Alternative zur abhängigen Beschäftigung zu etablieren. Seit 2008 ist das STARTERCENTER zusätz-



Das STARTERCENTER in der IHK ist die erste Anlaufstelle für Existenzgründer in der Region. (Foto: IHK)

lich mit einer Außenstelle direkt auf dem Campus der Ruhr-Universität vertreten. Möglich wird das Campus-STARTERCENTER auch durch die Unterstützung der Sparkasse Bochum, der Volksbank Bochum Witten und des Technologiezentrums.

Eine wichtige Aufgabe des STARTERCENTERS ist die Sensibilisierung, Motivation und Beratung von Studenten und Wissenschaftlern. Dabei setzt das Campus-STARTERCENTER gemeinsam mit

Offizielle STARTERCENTER-Eröffnung mit NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben (l.) im Februar 2008; daneben: IHK-Hauptgeschäftsführer Tillmann Neinhaus und Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz. (Foto: Ziegler/Lichtblick)



der Transfergesellschaft der Ruhr-Universität, RUBITEC, und der Hochschule Bochum im Rahmen des eigens vom Wirtschaftsministerium geförderten Projektes »Gründercampus Ruhr« auf eine kontinuierliche und deutlich verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im Hochschulumfeld. Wesentlich für den Erfolg dieser Bochumer Initiative ist zudem die Verankerung des Themas Gründung im Lehrangebot der Ruhr-Universität. In Verbindung mit bereits bestehenden Angeboten der Hochschule Bochum sollen fakultätsübergreifende Lehrangebote etabliert werden, für die Credit Points vergeben werden können. Im Rahmen dieser Lehrveranstaltungen und mit Unterstützung von erfahrenen IHK-Senior-Experten werden Studierende aller Fachbereiche Ideenskizzen oder sogar Businesspläne für eigene Geschäftsideen entwickeln. Zudem sollen über den Aufbau und die Qualifizierung eines Science-Angels-Netzwerks, bestehend aus engagierten Professorinnen und Professoren aller Fakultäten/Fachbereiche, Anlaufstellen für die Information und Motivation von Gründern geschaffen werden. Unterstützt wird diese Entwicklung durch professionelles Gründerscouting, das durch konkrete Kontakte in die Lehrstühle hinein Ideen und potenzielle Gründer aufspürt.

Gute Infrastruktur

Gründern bietet sich so die Möglichkeit, das Potenzial ihrer Idee frühzeitig zu erkennen und mit erfahrenen Praktikern weiterzuentwickeln. Darüber hinaus stellen die Hochschulen Labore, Räume und Infrastruktur, aber auch Erfindungen und Patente für eine Ausgründung zur Verfügung und unterstüt-

Rund 30 Senior-Experten der IHK geben Existenzgründern wertvolle Tipps und Hilfestellungen.



Mit einer Außenstelle des STARTERCENTERS auf dem Hochschul-Campus verstärken die Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet und die Wirtschaftsförderung Bochum die Gründungsberatung im Umfeld der Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region. (Foto: ideenschneider)

zen beim Prototyping. Eine gezielte Qualifizierung der Gründer soll über Workshops, Seminare und Coaching erfolgen.

Für besonders viel versprechende Gründungsideen winken zudem lukrative Preisgelder, die bei einer erfolgreichen Teilnahme an den Bochumer Businessplan-Wettbewerben ruhr@venture und Senkrechtstarter gewonnen werden können. Um die Eigenkapitalbasis für die Erstfinanzierung von innovativen Gründungen zu verbreitern, wird gegenwärtig durch IHK und RUBITEC die Einrichtung eines regionalen Beteiligungsfonds zur Finanzierung aussichtsreicher »Spin-offs« vorbereitet.

Aus Sicht der IHK gibt es genügend Anreize und Angebote, um zum erfolgreichen Start-up zu werden. Die Rahmenbedingungen für die Unternehmen in Bochum werden stetig verbessert. Dazu gehören auch Netzwerke, die den regelmäßigen Erfahrungsaustausch ermöglichen. Zu nennen sind hier in erster Linie Unternehmerforen, Branchentreffs und die Wirtschaftsjunoren bei der IHK. Rund 150 junge Unternehmer und Führungskräfte aus der Region bilden ein außerordentlich agiles dichtes Netzwerk, wo Kontakte geknüpft werden. Mit diesen Aktivitäten, den Angeboten des STARTERCENTERS und dem Maßnahmenpaket »Gründercampus Ruhr« wird es gelingen, Bochum fit zu machen für die wirtschaftlichen Herausforderungen der nächsten Jahre.

Tillmann Neinhaus (Hauptgeschäftsführer der IHK Mittleres Ruhrgebiet)

Eine für alle

Die Stadt der Städte – Globale Ruhrstadt und lokale Identität

Duisburg, Mülheim a. d. Ruhr, Essen, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund: Wenn man mit einem Besucher aus einer anderen Ecke Deutschlands zum ersten Mal die A40 entlang fährt, ist dieser meist erstaunt über die vielen Städte, die scheinbar nahtlos ineinander übergehen. Macht man das gleiche mit einem ausländischen Freund oder Geschäftspartner, wundert er sich oft, warum das nicht eine Stadt ist.

Verschenkte Potenziale

Dass das Ruhrgebiet mit seinen vielen Städten, den entsprechenden Stadtverwaltungen und 53 Bürgermeistern viel Potential verschenkt, dieser Meinung sind die Gründer der Initiative Ruhrstadt Peter Sonnenschein, Martin Poettgen und Professor Harald Schlüter. Durch eine einheitliche, folglich verschlankte Verwaltung und einen gemeinsamen Außenauftritt, könnten viel mehr Unternehmen von den Standortvorteilen der Region überzeugt werden. Und das wäre wiederum ein wichtiger Impuls für die gesamte Wirtschaft in NRW. Bis heute vergleichen auswärtige Firmen und Investoren den Standort Bochum mit Städten wie Frankfurt a. M. oder Stuttgart, ohne die Möglichkeiten des gesamten Ruhrgebietes in Betracht zu ziehen. Dabei ist es mit rund fünf Millionen Einwohnern der größte Ballungsraum Deutschlands und der drittgrößte Europas, hat also den gleichen Stellenwert wie Paris, Moskau oder London. Dass sie mit der Idee die Verwaltung zu verschlanken auf Widerstand stoßen, ist dem Gründungstrio der Initiative klar, wer gibt schon gerne Amt und Würden auf? Und natürlich ist da die Angst vor lebensferner Fremdbestimmung aus einem unpersönlichen Mega-Rathaus. Andererseits gehören Kooperationen und Fusionen in der Wirtschaft schon lange zum Alltag, um im globalen Wettbewerb zu bestehen.

Ein weiterer Pluspunkt: Mit einer gemeinsamen Außendarstellung wird auch das Image der Kulturmetropole Ruhrgebiet verbessert. Und die ohne hin schon knapp bemessenen Kulturetats können in einer Ruhrstadt effizienter eingesetzt werden, um die Kultur vor der eigenen Haus als bezahlbar zu erhalten.

Unterwegs in der Ruhrstadt, daheim in der eigenen Stadt

Dabei ist die Ruhrstadt für viele schon Realität: leben in Bochum, arbeiten in Herne, einkaufen in Oberhausen und abends Freunde besuchen in Recklinghausen. Und trotzdem fühlt sich der Wattenscheider in der Ruhrstadt-Wattenscheid zu Hause und verwurzelt. Aber eine derartige Mobilität bedeutet heute immer noch den unvermeidlichen Stau oder endloses Warten auf Bus oder Bahn, erst recht wenn man von einer Stadt in die nächste will. Die Ruhrstadt steht auch für die Forderung nach einer einheitlichen Verkehrsplanung und nach einem Betreiber für die öffentlichen Verkehrsmittel, der ein Konzept für die gesamte Region erstellt.

Ein zentrales Element ist das Logo der Initiative, das von dem Mitbegründer und Essener Design-Professor Harald Schlüter entwickelt wurde. Auf der Ruhrstadt-Homepage kann jeder, der die Idee unterstützen will, eine der verschiedenen Logoverversionen downloaden, um sie auf der eigenen Website zu präsentieren.

Dorothee Hölscher

Gründer der Initiative Ruhrstadt (v. li. N. re.) Professor Harald Schlüter, Martin Poettgen und Peter Sonnenschein



Forschung und Bildung statt Kohle und Stahl

Bildung für Alle

Ende Mai 2009 stand fest, dass die Bochumer Hochschullandschaft bald um ein attraktives Angebot reicher sein wird: Die Fachhochschule für Gesundheitsberufe wird im Wintersemester 2010/2011 den Lehrbetrieb aufnehmen. Mit etwa 1000 modernen und praxisnahen Studienplätzen wird die Fachhochschule das Herzstück des neuen Gesundheitscampus und so die Bereiche Medizinforschung und Medizintechnik in Bochum stärken. Insgesamt neun Städte hatten sich um den Standort für das Zentrum für Forschung und Lehre im nicht-ärztlichen Gesundheitsbereich beworben.

Bildung und Forschung haben Tradition im mittleren Ruhrgebiet. Die erste Hochschule der Stadt, heute die Technische Fachhochschule Georg Agricola, wurde bereits 1816 gegründet, das heutige Gymnasium am Ostring, das älteste Gymnasium, nahm 1860 als paritätische, höhere Bürgerschule den Unterrichtsbetrieb auf. Der damalige Lehrplan, nach dem zwei haupt- und zwei ehrenamtliche Lehrer die ersten 51 Schüler in zwei Klassen unterrichteten, ist vergleichbar mit dem der Realschule heute.

Trotzdem war Bildung ein Privileg und an den sozialen Stand gebunden. Der Zugang zu den Bildungsangeboten war nicht vorgesehen für die Kinder der Einwandererfamilien aus Polen, Schlesien und anderer östlicher Regionen im Schmelztiegel Ruhrgebiet, die dem Ruf des Bergbaus und der Stahlindustrie folgten. Bis in die 1960er Jahre hinein war es normal, dass der Sohn seine Ausbildung im Bergbau begann, wenn Vater und Großvater als Bergmänner ihre Familien ernährten.



Zurzeit gibt es an der Ruhr-Universität rund 30 500 Studenten. (Foto: © Pressestelle RUB)



Die Ruhr-Universität war die erste Universität, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland gegründet wurde. Von ihr gehen entscheidende Impulse für den Wissenschaftsstandort aus. (Foto: © Pressestelle RUB)

Die Erste im Ruhrgebiet

Mit der Gründung der Ruhr-Universität verbesserten sich für Kinder aus Arbeiterfamilien die Chancen auf eine akademische Laufbahn erheblich. Und natürlich war die Gründung der Universität der entscheidende Impuls für den Wissenschaftsstandort Bochum. Seit über 40 Jahren wird hier geforscht und gelehrt, die Universität ist heute der drittgrößte Arbeitgeber der Stadt. Genau wie an allen anderen Hochschulen wird an der Ruhr-Universität die Nähe zur Wirtschaft und Arbeitswelt gelebt.



Das Gymnasium am Ostring ist das älteste in der Stadt. Bereits 1860 nahm es als paritätische, höhere Bürgerschule den Lehrbetrieb auf. (Foto: Ralf Rudzynski)

Heute gibt es in Bochum fünf Hochschulen, die alle mit Universitäten und Unternehmen im In- und Ausland kooperieren. Für viele Unternehmen ist die Hochschullandschaft ein entscheidender Faktor bei Suche nach einem geeigneten Standort.

Bildung und Forschung stehen heute für den Strukturwandel, weg von den Großindustrien Kohle und Stahl, welche die Region von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Wirtschaftswunderzeit geprägt haben, hin zum modernen Dienstleistungsstandort.

Dorothee Hölscher

Kluge Köpfe

Bildung und Forschung im Überblick



Ein großer Vorteil für die Studenten: die kurzen Wege auf dem Campus der Ruhr-Universität (Foto: © Pressestelle RUB)

Die erste neu gegründete Universität der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg: Das ist die Ruhr-Universität Bochum. Heute umfasst das Angebot der 1965 eröffneten Universität die ganze Bandbreite von Medizin, Ingenieur-, Natur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Dazu gehören auch Studiengänge wie beispielsweise »Sicherheit in der Informationstechnik«, »Humanitäre Hilfe« oder »Gender Studies«, die in der deutschen Hochschullandschaft einzigartig sind. Zurzeit studieren hier etwa 30 500 Studenten, die alle von den kurzen Wegen auf dem Campus profitieren. Egal, ob jemand ins Seminar will, in eine der rund 50 Bibliotheken, ins musische Zentrum oder ins Uni-Center: Alles liegt nur einen Katzensprung weit von einander entfernt. Die kurzen Wege sind nicht nur praktisch, sondern begünstigen auch die Zusammenarbeit der verschiedenen Disziplinen. Verbundforschung ist ein wesentliches Merkmal der Uni. So arbeiten bei der Analyse eines Neurons bis hin zum Übertragen der Ergebnisse in die Neuroinformatik Biologen, Psychologen, Mediziner und Neuroin-

formatiker eng zusammen – nur ein Beispiel des interdisziplinären Ansatzes und der Forschungsexzellenz, die den Wirtschaftsstandort im globalen Wettbewerb stärkt.

Forschungsschwerpunkte in Bochum generell sind Medizintechnik, Neurowissenschaften, Proteinforschung, Materialwissenschaften, Plasmaphysik und -technik. Rund 30 Institute für Forschung und Entwicklung sind hier angesiedelt. Neben natur- und ingenieurwissenschaftlichen Einrichtungen sind genauso Institute der Gesellschaftswissenschaften vertreten, wie beispielsweise das Institut für Diaspora und Genozidforschung oder das Institut für Deutschlandforschung oder auch Einrichtungen mit fachübergreifendem Ansatz, wie das Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung.

Innovation mit Tradition

Auf eine gut 200jährige Geschichte kann die Technische Fachhochschule Georg Agricola (TFH) heute zurückblicken. Die 1816 gegründete

Bochumer Bergschule ist verwurzelt in der Region und im Bergbau. Sie trägt seit 1995 den Namen des deutschen Wissenschaftlers und Arztes Georg Agricola (1494 – 1555), der auch als Vater der Mineralogie gilt.



Prüfen den Dieselmotor auf Herz und Nieren: Mädchen beim Girls' Day an der TFH im Frühjahr 2009 (Foto: TFH)



Die Technische Fachhochschule Georg Agricola wurde 1816 als Bochumer Bergschule gegründet. (Foto: TFH/Volker Wiciok)

Heute vermittelt die TFH ihren Studenten Wissen um Energie und Umwelt. Bei der privaten, staatlich anerkannten Hochschule stehen Geoingenieurswesen, Maschinenbau, Umwelttechnik, Informationstechnologie, Energietechnik und Zukunftsenergien auf dem Lehrplan. Sie ist als eine der ersten Hochschulen durch ein externes Gutachten nach DIN ISO 9001 zertifiziert und damit verpflichtet einem durchgängig hohen Standard in der Ausbildung anzubieten.

Fit für Fach- und Führungspositionen in der Wirtschaft

Das Europäische Bildungszentrum der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft (EBZ) entstand aus dem 1957 gegründeten »Haus der Woh-



Chemiestudenten im Labor (Foto: © Pressestelle RUB)

nungsunternehmen«. Was als Ausbildungswerk für die Immobilien- und Wohnungswirtschaft seinen Anfang nahm, ist heute die Bildungseinrichtung der Branche mit dem größten Angebot in ganz Europa.

Zurzeit bietet die EBZ Business School drei Studiengänge, die auf der Grundlage von Arbeitgeberbefragungen entwickelt wurden. Der Bachelor of Arts Administration bereitet die Studenten auf Fach- und Führungsaufgaben in Unternehmen aller Branchen vor. Aber auch die Spezialisierung für internationales Management, Non-Profit-Organisationen oder Immobilienwirtschaft ist möglich. 92 Prozent der Studierenden machen ihren Abschluss in der Regelstudienzeit von sechs Semestern. Ein wesentlicher Unterschied zum klassischen BWL-Studium ist die Möglichkeit, Studium mit Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit zu verbinden.

Im Gegensatz zum branchenübergreifenden Ansatz des Bachelor of Arts Administration werden die Studenten der beiden anderen Studiengänge für die vielfältigen Aufgaben in der Immobilienwirtschaft vorbereitet. Der Master of Arts Real Estate Management befähigt die Absolventen, Führungsaufgaben in Wohnungsgenossenschaften, kommunalen Wohnungsunternehmen oder internationalen Immobilienkonzernen zu übernehmen. Der Bachelor of Arts Real Estate qualifiziert für die Arbeit in mittleren Führungspositionen in Wohnungsgesellschaften und -genossenschaften, Maklerunternehmen, internationalen Immobilienunternehmen oder einer Hausverwaltung.

Die größte, deutsche evangelischen Hochschule

Die Studiengänge der Evangelischen Fachhochschule haben alle einen Bezug zu helfenden Berufen im Bildungs-, Sozial- und Pflegewesen. Träger der Hochschule sind die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Lippische Landeskirche. Die knapp 2000 Studenten verteilen sich auf die fünf Bachelorstudiengänge Soziale Arbeit, Heilpädagogik, Pflege, Elementarpädagogik, Gemeindepädagogik und Diakonie. Hinzu kommen die beiden Masterstudiengänge »Soziale Inklusion: Gesundheit und Bildung« und »Management in sozialwirtschaftlichen und diakonischen Organisationen«.

Neben den fachlichen Qualifikationen werden den Studenten Perspektiven und Werte für das Arbeitsleben vermittelt, die ihren Ursprung in der christlichen Tradition haben.

Auch Rektor der EBZ Business School Prof. Dr. Volker Eichener unterrichtet. (Foto: EBZ Business School)



Bei rund 2000 Studenten ist die Atmosphäre an der Evangelischen Fachhochschule persönlich und familiär. (Foto: Evangelische Fachhochschule)

International und praxisnah

Kleine Seminare, individuelle Betreuung, kurze Studienzeit, gute Ausstattung und eine Orien-



Das Studienangebot der 1965 gegründeten Ruhr-Universität umfasst die gesamte Bandbreite von Medizin, Ingenieur-, Natur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. (Foto: © Pressestelle RUB)



tierung an den Bedürfnissen der Wirtschaft: Das sind die Vorteile eines Studiums der 1972 gegründeten Hochschule Bochum für Technik und Wirtschaft. Hinzu kommt die internationale Ausrichtung: Kontakte zu Hochschulen in Europa, Amerika und Asien ermöglichen den Studenten Studienaufenthalte im Ausland mit intensiver Betreuung. An der Hochschule stehen 24 Studiengänge in sechs Fachbereichen zur Auswahl: Bauingenieurswesen, Architektur, Elektrotechnik und Informatik, Mechatronik und Maschinenbau, Vermessung und Geoinformatik sowie Wirtschaft. Für die enge Verbindung zur Arbeitswelt und die Nähe zur Wirtschaft sorgen unter anderem die Professoren, für die mehrjährige berufliche Praxis eine entscheidende Voraussetzung für die Lehrtätigkeit ist. Davon profitieren die Unternehmen bei der Kooperation bei Forschungs- und Entwicklungsprojekten genauso wie die Studenten, die gerne Fragestellung aus der Praxis als Ausgangspunkt für ihre Diplomarbeiten nutzen – für viele Absolventen die Grundlage für den erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben. Die herausragenden Diplomarbeiten jeden Jahrganges werden mit den so genannten Transferpreisen ausgezeichnet, die von bedeutenden Unternehmen gestiftet werden.

Handwerk für die Zukunft des Theaters

Zum Wintersemester 2009/2010 werden die Studiengänge Schauspiel Bochum und Schauspiel Essen der Folkwang Hochschule in Bo-

chum miteinander verbunden. Auch wenn sich der Studiengang in der Neuordnung befindet und es darum geht die zunehmende Eigenverantwortlichkeit junger Künstler zu stärken, steht nach wie vor das Handwerk des Schauspielens im Mittelpunkt.



Schlussapplaus für die Studenten des Studienganges Schauspiel Bochum bei der Premiere der Shakespeare-Inszenierung »Ein Sommernachtstraum«, die am 3. Juli 2009 Premiere hatte. (Foto: Folkwang Hochschule)



Auch der erfolgreichste Wissenschaftler, Handwerker oder Manager hat einmal klein angefangen: 56 Grundschulen haben die Bochumer zur Auswahl, um die Schulkarriere zu starten. (Foto: Dieter Schütz/PIXELIO)

Der Studiengang in Bochum steht auf dem soliden Fundament seiner beiden Vorgängerinstitutionen. Die 1927 vom Operndirektor Rudolf Schulz-Dornburg, dem Bühnenbildner Hein Heckroth und dem Choreografen Kurt Joos gegründete Folkwang Hochschule steht seit über 80 Jahren für fachübergreifendes Lehren, Lernen und Produzieren – und das weit über die Landesgrenzen hinaus.

Die Westfälische Schauspielschule wurde 1939 vom damaligen Intendanten des Bochumer Schauspiels Saladin Schmitt gegründet. Die über sieben Jahrzehnte gewachsene Verbindung der Schule mit dem Bochumer Schauspielhaus – da die Intendanten bis in die 70er Jahre hinein auch immer die künstlerische Leitung der Schule inne hatten – bleibt auch nach dem Zusammenschluss erhalten. So erhalten Studenten im dritten Ausbildungsjahr, die Studienzeit beträgt acht Semester, die Möglichkeit, in einer Inszenierung des renommierten Hauses mitzuwirken und so den Alltag in einem Theaterbetrieb zu erleben.

Lebenslanges Lernen

Studium oder Ausbildung? Die Basis für den Erfolg im Beruf ist immer ein erfolgreicher Schulabschluss. Die städtische Schullandschaft bietet 56 Grundschulen, 9 Hauptschulen, 8 Realschulen, 11 Gymnasien und 4 Gesamtschulen Eltern und Schülern zur Auswahl. Ergänzt wird das Angebot durch private Schulen wie der Waldorfschule und der privaten evangelischen Matthias-Claudius-Schule.

Erstausbildung oder Erststudium sind mittlerweile nur noch das Fundament für das Berufsleben. Wissen veraltet heute schneller denn je und eine zweite oder dritte Lernphase ist notwendig – oft parallel zum Fulltimejob – um den Ansprüchen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. So ergänzt die 1993 gegründete Fachhochschule für Oekonomie und Management das Angebot der Bochumer Hochschulen mit dem Studiengang Wirtschaft/Business Administration als Abend- und Wochenendstudium. Darüber gibt es branchen- und berufsspezifische Angebote auf dem Weiterbildungssektor wie das Bildungszentrum des Einzelhandels e.V. oder das Zentrum für Lehrerbildung der Ruhr-Universität. Japanisch oder Russisch soll den beruflichen Aktionsradius erweitern? Kein Problem, das Landesspracheninstitut macht es möglich.

Neben den karriereorientierten Möglichkeiten gibt es genug Angebote in den unterschiedlichsten Bereichen für bildungsinteressierte Menschen jeden Alters, beispielsweise an der Volkshochschule oder Musikschule Bochum – einer der größten Musikschulen Deutschlands – die sich an alle bildungsinteressierten Menschen richten.

Dorothee Hölscher

Weiterbildung hier im Revier – mit der WBS TRAINING AG

Maßgeschneiderte Leistungen für die beruflichen Aufstiegschancen

Lebenslanges Lernen beschreibt kein Ziel, sondern vielmehr einen Prozess, der nie zu Ende geht. In vielen Fällen reichen Wissen und erworbene Kompetenzen in der Berufsausbildung heute nicht mehr aus, um eine lange Berufslaufbahn sinnvoll und erfolgreich zu gestalten. Bildung und Weiterbildung sind dabei eine Investition in die Zukunft der Menschen, die sich aktiv und zeitweise auch passiv im Arbeitsleben befinden.

Das Beratungs- und Qualifizierungskonzept der WBS TRAINING AG setzt an der Berücksichtigung und bewussten Förderung der Vielfalt von Menschen mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen an, um die Sensibilisierung für die Themen Bildung und Weiterbildung immer wieder zu stärken.

Insbesondere für Menschen, die ihre beruflichen Entwicklungs- und Aufstiegschancen nutzen wollen, bietet die WBS TRAINING AG eine Reihe von modularisierten Qualifizierungen an, die mit dem Bildungsgutschein durch die Bundesagentur für Arbeit und ARGENn gefördert werden können. Dabei entscheiden die Kunden gemeinsam

mit den Beraterinnen und Beratern der WBS TRAINING AG über den methodisch-didaktischen Ansatz, welcher im Dreieck Kosten – Nutzen – Zeit den optimalen Lernerfolg sicherstellt.

Seit über 30 Jahren

Seit über 30 Jahren ist die WBS TRAINING AG im Weiterbildungs- und Trainingsmarkt aktiv. Mit bundesweit über 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einem Jahresumsatz von circa 50 Millionen Euro in 2009 gehört das Unternehmen zu den führenden privaten mittelständischen Bildungsanbietern in Deutschland. Das Leistungsportfolio umfasst dabei folgende Geschäftsfelder: Firmenseminare und Beratung, geförderte berufliche Bildung, berufsbegleitende Angebote und offene Seminare sowie SAP(r)-Software- und IT-Training. Als Qualifizierungsanbieter im Bereich der geförderten Weiterbildungen besitzt die WBS seit Ende 2005 die Träger- und Maßnahmenzulassung nach AZWV (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung).

Zielgerichtetes Lernen sowie optimale Aus- und Weiterbildung, das steht bei der WBS Training AG an erster Stelle.



Das kompetente Team der WBS Training AG um Thomas Palka (rechts) schult als Bildungspartner der SAP ausschließlich mit den neuesten Versionen.



In der Massenbergstraße 15 stehen auf rund 1200 Quadratmetern insgesamt zwölf Schulungsräume zur Verfügung.

Auch in der Massenbergstraße 15, im ehemaligen Stadtwerkehaus im Herzen Bochums, ist die WBS TRAINING AG seit Anfang 2007 der richtige Partner, wenn es um Weiterbildungs-kompetenz geht. Absolute Kundenorientierung, Leistungen, die für Teilnehmerinnen und Teilnehmer maßgeschneidert sind, sowie ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess in allen Geschäftsfeldern sind Werte, an denen das Bochumer Team sein Handeln ausrichtet.

Die pädagogische Erfahrung, die Fach- und Sozialkompetenz der Mitarbeiter/-innen und Trainer/-innen werden in allen Dienstleistungen eingebracht. Jeder, der seine berufliche Zukunft in die Hand nehmen, sich weiterentwickeln oder seine Fähigkeiten optimieren will, ist am WBS-Standort in Bochum jederzeit herzlich willkommen.

PR-Beitrag von:
WBS TRAINING AG
Massenbergstraße 15 · 44787 Bochum
Tel. (02 34) 9 34 29 50 · Fax (02 34) 9 34 29 59
www.wbstaining.de

Kultur total

Klassische Kultureinrichtungen und die freie Szene bieten für jeden etwas

Das kulturelle Angebot einer Stadt ist heute gleichbedeutend mit Lebensqualität. Das Ruhrgebiet gehört zu den dichtesten Kulturregionen der Welt – Bochum ist mitten drin!

Und Kultur hat in Bochum Geschichte: Schon im 16. Jahrhundert stand ein Spielmann im Dienst der Stadt, die erste Städtische Kapelle gab es bereits 1870. Aber es dauerte doch noch bis ins Jahr 1919, um das Städtische Orchester zur ständigen Einrichtung werden zu lassen. Mit seinem avantgardistischen Programm wurde das Vorgängerorchester der Bochumer Symphoniker schnell auch überregional bekannt. Theateraufführungen sind seit Ende des 18. Jahrhunderts belegt. Das erste Theater in Bochum wurde nicht von der Stadt gegründet, sondern ein geschäftstüchtiger Wirt zeigte in seiner Gaststube in der Bongardstraße typische einaktige Possen und Schwänke.

Die Eröffnung des Schauspielhauses fiel ebenfalls in das Jahr 1919. Lange brauchten die Politiker um zu begreifen, dass die Gestaltung des kul-

turellen Lebens einer Industriestadt genauso wie das Schaffen einer wirtschaftlichen Infrastruktur zu ihren Aufgaben gehörte.

Stimmiges Verhältnis von Spitzen- und Breitenkultur

Heute ist Bochum eine Stadt mit Geschichte und vielen Geschichten, mit einem eigenen Profil in Sachen moderner sowie zeitgenössischer Kunst, Theater- und Szenestadt und die älteste Universitätsstadt im Revier, die auch das gesamte Ruhrgebiet in seiner kulturellen Entwicklung beeinflusst hat. Es gibt ein vielfältiges Angebot, das sich durch ein stimmiges Verhältnis von Spitzen- und Breitenkultur, der Förderung traditioneller, städtischer Institutionen und freier Kultureinrichtungen, zentraler Angebote wie auch Aktivitäten in den Stadtteilen auszeichnet.

Der Mythos Ruhrgebiet wird auf dem rund 400 Kilometer langen Rundweg der Route der Industriekultur erlebbar. In Bochum gehören Highlights

wie die Jahrhunderthalle, das Eisenbahnmuseum und das Bergmuseum zu den Ankerpunkten. Auch wenn diese Orte den Blick zurücklenken auf die Hochzeit der Industrialisierung: Heute sind sie hochkarätige Veranstaltungsorte für kulturelle Events jeder Art und Publikumsliebhaber, wie die »Extraschicht« Jahr für Jahr unter Beweis stellt.

Zukunftsmusik Kulturhauptstadt?

Im Jahr 2010 gehört Bochum zu den fünf Portalstädten der Europäischen Kulturhauptstadt, neben Essen, Dortmund, Duisburg und Oberhausen. Ein wesentliches Ziel ist die Förderung der Kreativwirtschaft rund um Kunst und Kultur. Allerdings ist es noch offen, welche Projekte mit überregionaler Strahlkraft angesichts der leeren Kassen realisiert werden können. Der Bau eines Kammersmusiksaales in der Marienkirche ist ebenso fraglich wie der Neubau eines Konzerthauses im Bochumer ViktoriaQuartier für die Bochumer Symphoniker, obwohl eine eigene Spielstätte für ein erfolgreiches Orchester eigentlich kein Luxus wäre.

Dorothee Hölscher



Seit 1919 machen die Bochumer Symphoniker Musik für die Bochumer. (Foto: Christoph Fein, Essen)

Das Schauspielhaus Bochum gehört zu den wichtigsten Bühnen im deutschsprachigen Raum. (Foto: Stadt Bochum, Presseamt)



Beim jährlichen Theaterfest versteigert der Intendant, hier Elmar Goerden 2006, Souvenirs vom Ensemble und prominenten Gästen. (Foto: Andreas Molatta)

So ein Theater

Vorhang auf für die großen und kleinen Bühnen

Als am 30. Juli 2009 Peter Zadek in Hamburg stirbt, verliert die Theaterwelt einen Ausnahmeregisseur, der auch das Schauspielhaus Bochum zu einer der bedeutendsten Sprechtheaterbühnen im deutschsprachigen Raum gemacht hat.

1972 löste Zadek nach 23 Jahren den Nachkriegsintendanten Hans Schalla (1904–1983) ab. Schalla führte die vom ersten Bochumer Intendanten Saladin Schmitt (1883–1951) begonnene Auseinandersetzung mit den deutschen Klassikern und Shakespeare weiter. Darüber hinaus sorgte er dafür, dass Gegenwartsdramatiker wie beispielsweise Bertolt Brecht, Georg Kaiser oder Frank Wedekind, die im Dritten Reich verboten waren, gespielt wurden. Auch setzte er französische und angloamerikanische Autoren wie Jean Anouilh, Jean-Paul Sartre, Arthur Miller und Harold Pinter auf den Spielplan.

Für Peter Zadek sollte seine erste Intendanz lange Jahre auch seine einzige bleiben, da er mit den verwaltungstechnischen Anforderungen der Position auf Kriegsfuß stand. Trotzdem sind seine drei Bochumer Jahre absolut prägend für das Schauspielhaus, aber auch für die gesamte Theaterszene in Nordrhein-Westfalen. Internationale Regie-Stars wie Jerome Savary, Werner Schroeter und Jürgen Flimm inszenierten in Bochum. Und natürlich setzte Zadek die Tradition der regieführenden Intendan-

ten fort: Unvergessen sein König Lear 1974, mit Ulrich Wildgruber (1937–1999) in der Hauptrolle. Auch heute noch vielen eingefleischten Theaterfans unvergessen ist die Zeit von 1979 bis 1986 unter dem Intendanten Claus Peymann. Er

brachte aus Stuttgart fast das gesamte künstlerische Team mit nach Bochum. Das so genannte »Bochumer Ensemble« feierte glänzende Erfolge. Zu Peymanns Inszenierungen mit Kultstatus gehören Goethes »Torquato Tasso«, »Iphigenie auf Tauris« und »Die Hermannsschlacht«. Neben Klassikern und deutschsprachigen, zeitgenössische Autoren der Gegenwart wie Herbert Achternbusch, Heiner Müller, Thomas Bernhard und George Tabori wurden Revuen, Liederabende, Musik und Gesang zu wichtigen Bestandteilen des Spielplans.

Heute führt Elmar Goerden als achter Intendant die Tradition des Hauses fort, das 1953 an der Königsallee eröffnet wurde. Das alte Theater, erbaut 1915, wurde bei einem Luftangriff 1944 völlig zerstört. In der denkmalgeschützten 1950er Jahre Architektur des Schauspielhauses befinden sich der große Saal mit rund 800 Sitzplätzen, in den 1966 eröffneten Kammerspielen finden über 400 Besucher Platz und im »Theater unter Tage« gibt es etwa 100 Plätze.

Ganz nah dran

Auch wenn das Schauspielhaus der Klassenprimus unter den Bochumer Theatern ist, lohnt sich ein Besuch bei den anderen Bühnen. Und das Angebot ist groß. Das Prinz-Regent-Theater, das



Die Leiterin des Figurentheater Kollegs Birgit Holack. (Foto: Andreas Molatta)



Das große Haus bietet rund 800 leidenschaftlichen Theaterfans Platz. (Foto: Birgit Hupfeld Fotodesign)

andere Schauspiel mit intmem Kammerspielcharakter und etwa 100 Plätzen, legt seinen Schwerpunkt auf zeitgenössische Dramatiker wie Moritz Rinke, Roland Schimmelpfennig, Theresia Walser, die hier in den letzten Jahren ur- oder zweitaufgeführt wurden. Besonders am Herzen liegen der Theaterchefin und Regisseurin Sibylle Broll-Pape Stücke für Jugendliche, die sich mit Jugendgewalt und sexuellem Missbrauch beschäftigen.

Seit 2007 wird der anspruchsvolle Spielplan durch eine Klassikerinszenierung pro Saison ergänzt. Das freie Theater wird von der Stadt gefördert, Träger ist der Theaterverein Prinz Regent e.V. Im Vorstand sitzen zurzeit Stefan Pape und der Autor und Kabarettist Frank Goosen. Die Spielzeit 2009/10 beginnt Ende August mit Gastspielen im Rahmen des Festivals »Fidena – Figurentheater der Nationen«, bei dem das Prinz-Regent-Theater als Spielort regelmäßig mit dabei ist.

Fidena findet seit 1958 alle zwei Jahre statt und ist das bekannteste Projekt des Deutschen Forums für Figurentheater und Puppenspielkunst (dfp), das 1977 als Nachfolger des 1950 gegründeten Deutschen Instituts für Puppenspiel ins Leben gerufen wurde. Ebenfalls Tradition hat der Fritz-Wortelmann-Preis für das Amateurfigurentheater, welchen das dfp alle zwei Jahre im Auftrag der Stadt Bochum vergibt. Untergebracht in einem denkmalgeschützten Wasserspeicher aus dem Jahr 1903, engagiert sich das Forum für Figuren- und Puppentheater auch für benachbarte Kunstgattungen wie Performance, Objekt- und Materialtheater, Installationen oder Puppentrickfilm.

Dem Boulevard verschrieben hat sich die Comödie Bochum. Gegründet wurde das Haus 1994 vom Schauspieler Jochen Schroeder. In zahlrei-

chen TV-Produktionen wie »Die große Flatter« und »MS Franziska« wirkte er mit. Als Pfleger Mischka in der »Schwarzwaldklinik« eroberte er die Herzen der Damenwelt im Sturm. Das Erfolgsrezept der Comödie? Spaß haben, lachen, abschalten vom Alltag.

Klein, aber spannend

Aber auch kleine off-Theater verleihen der Bochumer Theaterlandschaft ihr Gesicht. Im Theater der Gezeiten sind neben Stücken von Georg Büchner über Samuel Beckett bis zu Woody Allen eigene Werke wie die Anti-Mozart-Revue, Gastspiele und sehr alte Filme zu sehen.

Der Zauberkasten macht Programm für Kinder und Erwachsene aus allen Bereichen der Kleinkunst und beherbergt das erste deutsche Puzzlemuseum, das Puzzleum. Rund 800 Geduldspiele können ausprobiert werden.

Auch mit den Möglichkeiten des Schattentheaters beschäftigt sich das Figurentheater Kolleg. (Foto: Figurentheater Kolleg)



Aus Laien und Profis besteht das Ensemble des Thespi Theater, der kleinsten Bühne Bochums. Gespielt wurden in erster Linie Stücke des im Mai 2009 verstorbenen Autors Dr. Ronald Knierim, der das Theater auch leitete und Regie führte. Im Oktober übernimmt Knierims Frau Eva die Leitung. In Zukunft werden auch verstärkt Gastspiele auf dem Programm stehen.

Als semiprofessionelles Theater bespielt das Hellweg Theater Bochum nicht nur die eigene Bühne, sondern ist mit seinen Produktionen auch oft auf Tour im Ruhrgebiet. Neben Boulevardstücken werden auch Klassiker von Tolstoi, Ibsen und Hauptmann aufgeführt.

Wenn einen die Spielleidenschaft packt

Die Bochumer sind aber nicht nur begeisterte Theaterbesucher, sondern viele packt auch selbst die Spielleidenschaft. Jeder ab 15 Jahren kann beispielsweise bei der Volksbühne Bochum mitspielen, die bereits 1917 als Dramatische Gesellschaft Hindenburg gegründet wurde. Alle Aufführungen sind im Haus Spitz zu sehen, wo auch gelegentlich Bühnengrößen wie Fritz Eckenga auftreten.

Auf der romantischen Waldbühne mit rund 1000 Plätzen im Wattenscheider Südpark präsentiert die Volksbühne Wattenscheid e.V. 1919 Märchen



»Danton's Tod« von Georg Büchner gibt es in der Spielzeit 2009/10 im Prinz Regent Theater, dem anderen Schauspiel mit Kammerspielcharakter, zu sehen (Foto: © Birgit Hupfeld)

und volkstümliche Stücke. Und für viele Wattenscheider bedeutet es ein Stück Heimat, wieder die Märchen zu sehen, die bereits auf der Waldbühne zu sehen waren, als sie selber noch Kind waren.

Eine weitere interessante Spielstätte im Amateurtheaterbereich ist die Studiobühne im Musischen Zentrum der Ruhr-Universität. Studentische The-

atergruppen geben zum Semesterende Shakespeare, Schiller oder absurde und postmoderne Inszenierungen zum Besten. Regie, Beleuchtung, Ton, Technik, Requisiten. Inspizienz: Alles wird von den Studierenden selbst gemangt.

Dorothee Hölscher

Die Ruhrgebiets-Duse

Ein ganz besonderer Star: Tana Schanzara

Mitten ins Herz: Wenn Tana ihre ganz persönliche Interpretation von »My way« sang war das Gänsehaut pur. Ihr eigener Weg endete am 19. Dezember 2008, an ihrem 83. Geburtstag. Tana kam am 19.12.1925 in Kiel zur Welt mit dem bürgerlicher Name Konstanze Schwanzara. Als ihre Eltern, beide Opernsänger, ein Engagement in Dortmund angeboten bekamen, zog die Familie ins Ruhrgebiet. Nach dem Abitur nahm sie Schauspielunterricht und hatte Engagements in unterschiedlichen Theatern. Seit 1956 war sie am Bochumer Schauspiel unter Vertrag. Die Intendanten kamen und gingen, Tana blieb und spielte sich in die Herzen der Zuschauer, auch mit Film- und Fernsehproduktionen. Zu Beginn ihrer Karriere war sie oft in komischen Nebenrollen zu sehen, in den 80er und 90er Jahren überzeugte sie auch in großen tragischen Rollen.

Die »Ruhrpott-Duse«: Genauso wie die italienische Schauspielerin Eleonora Duse (1858–1924), der sie den Beinamen verdankt und die zu den großen Miminen ihrer Epoche gehörte, prägte Tanas subtiles und wenig theatrales Spiel das moderne Theater. (Foto: Wolfgang Silveri)

Einer ihrer größten Erfolge: ihr Gastspiel am Wiener Burgtheater 1990. In Peter Turrinis »Tod und Teufel« verkörperte sie die Rolle der »alten und versoffenen Frau« so intensiv, dass sie von der Fachzeitschrift »Theater heute« zur Schauspielerin des Jahres gewählt wurde.

Unnachahmlich auch als herzlich resolute Trinkhallenbesitzerin Tana Jendrinski über das Leben

im Revier philosophierend – die Figur, die ihr der Regisseur und Autor Uwe Jens Jensen auf den Leib schrieb – unvergessen, wenn sie »Vatta, aufstehn« sang. Für das tragische Fach fehlte Tana in späteren Jahren oft die Zeit. Sie fühlte sich wohl als Publikumsliebbling und nutzte ihre Popularität für wohltätige Zwecke.

Dorothee Hölscher



Genuss wird hier groß geschrieben

Aber das muss man selbst erleben

Atemberaubende Höhen, grüne Oasen, vergangene Zeiten und den Geschmack ferner Länder entdecken. All das ist möglich in Bochum. Es ist nicht einfach, in diesem Kapitel alles darzustellen, was Bochumern und Besuchern über das Jahr verteilt geboten wird an zahlreichen Freizeitgestaltungsmöglichkeiten, interessanten Veranstaltungen und kulinarischen Höhepunkten.

Hoch hinaus

Das Wichtigste ist einen Überblick zu bekommen, einen echten Überblick, von ganz weit oben. Was könnte sich hierzu besser eignen, als in die Lüfte zu steigen und sich auf einer Ballonfahrt über das Ruhrgebiet treiben zu lassen? Man genießt die Aussicht auf eine sympathische Stadt in ei-

ner reizvollen Region, die sicherlich mit der einen oder anderen Überraschung aufwarten kann. Für alle, die bereits im 7. Himmel schweben, gibt es vielfältige Möglichkeiten und ausgefallene Locations, um ihre Liebe amtlich besiegeln zu lassen.

Alle, die noch auf der Suche sind, sollten ausgehen. Es gibt keine Ausreden, denn eine Vielzahl von Bars, Kneipen und Restaurants bietet jedem, der möchte, die Gelegenheit, neue Leute kennen zu lernen oder sich mit alten Freunden zu amüsieren. Eine ganze Reihe von zusätzlichen Veranstaltungen bietet unerschöpfliche Möglichkeiten, Spaß zu haben. Angefangen bei Konzerten und Lesungen im Ruhrkongress und der Jahrhunderthalle über Veranstaltungen, die vor allem auch die Feinschmecker ansprechen, wie Bochum kulinarisch oder das Winzerfest, bis zum allseits beliebten Weihnachtsmarkt: in Bochum wird es nie langweilig.

Im Winter Rodelbahn, im Sommer ein idyllischer Platz zum Entspannen: Die Wiese vorm Bismarckturm (Foto: Stadt Bochum)



Beliebt bei Groß und Klein: der Bochumer Weihnachtsmarkt. (Foto: Andreas Molatta)



Großstadtfeeling in einer Bar. (Foto: Andreas Molatta)

Entspannung bitte

All jene, die den Rummel in der City oder bei großen Veranstaltungen nicht so mögen und sich eine kleine Auszeit vom Alltag nehmen möchten, müssen weder weit fahren noch lange suchen. Egal ob man es ruhig, grün und beschaulich mag oder ob man sich nichts Schöneres vorstellen kann, als mal wieder so richtig ins Schwitzen zu kommen und den Puls auf Hochtouren laufen zu lassen. Das passende ist für jeden dabei. Bochum verfügt über viele Parks, Grünanlagen und Wälder, wie etwa das beliebte Weitmarer Holz mit seinem Wildgehege, das zu Fuß, mit dem Fahrrad oder auch zu Pferd ein Erlebnis ist. Außerdem erwähnenswert ist der Ümminger See im Osten der Stadt, der abgesehen von einer Menge Natur im Sommer zusätzlich mit dem Festival Ümminger Summertime seine Besucher begeistert.

Alles außer Leerlauf

Jeder, der sich gerne bewegt, kommt in Bochum auf seine Kosten. Abgesehen von zahlreichen Sport-Clubs und Fitness-Studios, in denen man Kraft und Ausdauer trainieren kann, bietet die Stadt selbst die Möglichkeit, zu Fuß oder auf dem Fahrrad nebenbei noch Unbekanntes zu erkunden. Oder Altbekanntes neu zu entdecken? Das ist jedem selbst überlassen. Hauptsache man hat Spaß dabei. Und der ist garantiert.

Sina Schmidt

Grüne Oasen in der Stadt

Idyllische Parks und beeindruckende Pflanzenwelten

Faulenzen in der Frühlingssonne, ein Picknick mit Freunden, der Familienspaziergang oder einfach nur die Mittagspause im Grünen: Beliebt bei allen Bochumern zu jeder Jahreszeit sind die Gärten und Parks. In vielen Stadtteilen sind die so genannten Stadtgärten die grünen Oasen, wie zum Beispiel in Wattenscheid. Der Stadtpark mitsamt Schwanenweiher und Kinderspielplatz entstand bereits 1898. Außerdem gibt es noch einige Volksgärten, wie in Hiltrop, Hamme und Langendreer. Der Volkspark hier gibt sich sportlich mit Fußball- und Basketballplatz, Tischtennisplatten und einem Minigolfplatz. Außer einem Rosengarten sind auch Baumraritäten wie der Urwaldmammutbaum und die Sumpfyzypresse zu bewundern.

Tiere im Park

Nördlich der Innenstadt liegt der Bochumer Stadtpark. Der Park wurde 1877 eingeweiht und gehört zu den ältesten im Ruhrgebiet. Außerdem ist er der erste, der aus Mitteln der öf-

fentlichen Hand finanziert wurde. Entsprechend hitzig waren seiner Zeit die Debatten der Kommunalpolitiker: Viele hätten das Geld lieber in den Aufbau der wirtschaftlichen Infrastruktur gesteckt. Die Befürworter der Parkidee setzten sich durch und so wurde der Park auf der ehemaligen öffentlichen Kuhweide im Stil eines englischen Gartens angelegt. Unterschiedliche Baum- und Straucharten, Blumenbeete, Seen und ein Rosengarten lassen vergessen, dass man sich mitten in einer Großstadt befindet. Ein Rundgang führt vorbei an Denkmälern, Skulpturen moderner Künstler wie Giuseppe Spagnulo und dem umstrittenen Richard Serra. Der 1910 zu Ehren des ersten Reichskanzlers des Deutschen Reiches und Ehrenbürger der Stadt Otto von Bismarck (1815 – 1898) eingeweihte Bismarck-Turm bietet von seiner 34 Meter hohen Aussichtsplattform einen Rundblick über Park und Stadt.

Ebenfalls im Stadtpark liegt der Bochumer Tierpark, den der Verein Bochumer Tierparkfreunde 1933 gegründet hat.

Die Stars im Nordseeaquarium sind die Seehunde. (Foto: Rudolf Mayer-Finkes)



Die Flamingos direkt nach dem Zooeingang links, haben schon ganze Generationen von Bochumern bestaunt. (Foto: Rudolf Mayer-Finkes)

Vorwiegend in Biotop-Anlagen leben die etwa 370 Tierarten. Absolut sehenswert ist das Aquarium- und Terrarienhaus, in dem die Besucher seltene Echsen, Schildkröten, Kaimane und Schlangen bewundern können. In dem 170 000 Liter Korallenriffbecken tummeln sich die unterschiedlichsten tropischen Fische in den schillerndsten Farben, mittendrin zwei Schwarzspitzen-Riffhaie. Das Fossilium gewährt Einblicke in die Tier- und Pflanzenwelt vor 150 Millionen Jahren. Beliebt bei allen Besuchern sind die Seehunde in der 2006 eröffneten Anlage Nordseewelt, in der sich auch eine Wattvogel-Voliere und zwei Nordseeaquarien befinden. Kinder lieben den hautnahen Kontakt zu Ziegen und Schafen im Streichelzoo und finden die Zooschule mit den lebendigen Tieren viel interessanter als die Tierfotos in Lehrbüchern.

Chinesische Harmonie und tropische Impressionen

Klein aber fein – der etwa 1000 Quadratmeter große chinesische Garten mit Teich und kleinen Wasserfällen im Botanischen Garten der RUB schafft aus Natur und Architektur ein harmonisches Miteinander. Der Garten ist von einer Mauer mit kunstvollen, runden Fenstern umgeben. Wandelgänge führen den Spaziergänger zu den schönsten Blickpunkten. Die



Im Westpark zeugt nur noch die alte Industriearchitektur vom Ursprung und Geschichte des Areal.
(Foto: Andreas Molatta)

Felslandschaften wurden unter Anleitung chinesischer Spezialisten aufgeschichtet. Holzelemente, Ziegel oder Fliesen für den Bau der Pagoden kommen aus China.

Der Botanische Garten selbst wurde 1968 eröffnet. Er bietet neben dem großzügigen Freilandareal auch verschiedene Gewächshäuser für Pflanzen aus wärmeren Regionen, die in unserem Klima nicht das ganze Jahr im Freien gedeihen. So wachsen die Nutzpflanzen, Bäume, Kräuter, Sumpf- und Wasserpflanzen des tropi-

schen Regenwaldes im 17 Meter hohen Tropenhaus. Nektarvögel, Tarracos und Tukane machen das Dschungel-Erlebnis komplett. Das Wüstenhaus ist aufgeteilt in die Regionen Südamerika, Südafrika und Madagaskar. Pflanzen der subtropischen Zonen werden hier gezeigt. Seit 2001 wachsen und gedeihen in den Savannahäusern hauptsächlich Hartlaubgebüsche aus Australien und Südafrika.

Wenn Vergangenheit und Zukunft verschmelzen

Der Westpark ist auf dem ehemaligen Krupp-Gelände an der Alleestraße eines der Paradebeispiele für den Strukturwandel. Die industrielle Nutzung des Standortes begann bereits mit der Mayerschen Gußstahlfabrik 1842, dem Vorläufer des Bochumer Vereins. 1968 wurden die Hochöfen geschlossen, das Stahlwerk stellte 1985 den Betrieb ein.

Das Areal ist der Ausgangspunkt für die Entwicklung der Innenstadt West. Der erste Bauabschnitt des Parks wurde 1999 fertig gestellt, Herzstück des rund 38 Hektar großen Geländes ist Jahrhunderthalle, mit ihrer einmaligen Industriearchitektur der Schauplatz vieler kultureller Events. Seine Einzigartigkeit verdankt der Park der Gliederung des Areals in drei Ebenen während der industriellen Nutzung. Der neue, moderne Park hat sich die alten Strukturen zu Eigen gemacht. Der circa ein Kilometer lange Rundweg führt um die Jahrhunderthalle herum über Brücken, durch die Birken, Weiden, Pappeln der Industrienatur, vorbei an steil abfallenden Böschungen. Nachts taucht ein ausgeklügeltes Lichtdesign den Westpark in eine besondere Atmosphäre.

Dorothee Hölscher

Der »Jungfrauenbrunnen«
im Rosengarten des Stadtparks
(Foto: Andreas Molatta)

Der Papageienpark-Bochum

Bunte Vögel ganz nah

Eigentlich leben Papageien auf allen Kontinenten außer Europa, der Arktis und der Antarktis. Aber bereits seit der Antike werden die Vögel mit der aufrechten Körperhaltung und dem kräftigen Schnabel auch in Europa als Haustiere gehalten. Die Bochumer haben das Glück, die charmanten und witzigen Flugkünstler im Papageienpark mitten in der Stadt in einer großen Flugvoliere life erleben zu können.

TV-Star Paul streicheln und füttern

Der privat geführte Park beherbergt über 400 meist zahme Papageien. Auf einem 3000 Quadratmeter großen Gelände mit überdachten Gängen beobachten die Besucher die wunderbaren Tiere in großen Freiflughbereichen, aus nächster Nähe und ohne störende Gitter. So wird ein Besuch zum unvergesslichen Erlebnis. Die unmittelbare Nähe zu den farbenfrohen Tieren kann man sonst fast nirgendwo in Europa in dieser Form erleben.

Beliebt sind auch die geführten Rundgänge. Besonders zu Fütterungszeiten wird es interessant: Dann sitzt der dunkelrote Ara Paul, vielen TV-Zuschauern aus der Kinder-Sendung Oli's wilde Welt (Kika) und einem Tatort bekannt, mit mehreren Artgenossen in der Mitte des Parks auf einem Baum. Alle Besucher sind eingeladen, beim Füttern mitzuhelfen und die zahmen Tiere zu streicheln – besonders für Kinder ein tolles Erlebnis, erst recht, wenn sie ihren Geburtstag im Papageien-Park feiern können. Die verschiedenen Angebote für Kindergeburtstage sind auf die Bedürfnisse von Drei- bis Vierzehnjährigen abgestimmt.

Seminare und Workshops mit Papageien-Spezialisten

Der Papageien-Park beschäftigt sich natürlich auch mit der Arterhaltung durch Zucht. Amazonen, Aras, Kakadus und Graupapageien sowie viele Sitticharten hält die Geschäftsführerin und Papageien-Expertin Heike Mundt-Poettgen deshalb in großen Gruppen: »Unsere Tiere finden es toll, in den Volieren frei zu fliegen und mit vielen Artgenossen gemeinsam zu leben«.

Der Besuch des Parks ist übrigens kostenlos. Der Park finanziert sich durch Verkäufe von Papageien und eine große Vielfalt von Dienstleistungen rund um das Thema Papageien. So gehören ein Papageienhotel zur Unterbringung von privaten Papageien in der Urlaubszeit ebenso zum Angebot wie Seminare und Workshops mit Papageien-Spezialisten. Wer einen Papagei oder einen Partner für sein einzeln gehaltenes Tier erwerben möchte, wird vor dem Verkauf von Heike Mundt-Poettgen ausführlich nach einer Checkliste beraten: »Wir erreichen damit, dass Kunde und Tiere auch nach dem Kauf dauerhaft glücklich miteinander sind«.

Dorothee Hölscher

Die Papageien leben
in großen Gruppen zusammen.



Ohne Gitter und Stäbe: Fast nirgendwo in Europa kann man Papageien so erleben.



Kinder lieben es, beim Füttern der Papageien zu helfen.





Prächtige Stimmung in der Ostkurve, wo die ganz treuen Fans des VfL Bochum stehen und mitfiebern.
(Foto: Andreas Molatta)

Der VfL ist das Aushängeschild

In Bochum ist Fußball die Sportart Nummer eins

Der Volksmund sagt: Der Fußball ist der Deutschen liebste Sportart. Auch in Bochum steht das Spiel mit dem runden Lederball ganz hoch im Kurs. Verantwortlich dafür sind in erster Linie die Kicker des VfL, der 1971 mit seinem ersten Aufstieg in die 1. Bundesliga endgültig bundesweit ins Rampenlicht getreten ist. Der Verein von der Castroper Straße ist als Imageträger der herausragende Club der Stadt.

Einen wichtigen nationalen Titel hat der VfL Bochum bislang allerdings noch nicht errungen. Zweimal waren die Blau-Weißen dicht davor, scheiterten allerdings jeweils im Finale des DFB-

Pokal. 1968 kämpfte sich der VfL als damaliger Regionalligist bis ins Endspiel und warf auf dem Weg dahin Erstligagrößen wie den FC Bayern München und Borussia Mönchengladbach aus dem Wettbewerb. Im Endspiel musste sich Bochum allerdings in Ludwigshafen dem 1. FC Köln mit 1:4 geschlagen geben. 20 Jahre später schaffte der VfL erneut den Einzug ins Pokalfinale, scheiterte jedoch mit 0:1 an der Frankfurter Eintracht.

Ungeachtet der jeweiligen Niederlagen wurden die Spieler tags darauf von den Fans wie Helden gefeiert und am Rathaus umjubelt. Stolz und ge-

radezu verzückt waren die Anhänger darüber hinaus im Jahr 1997. Zunächst schaffte der VfL unter Trainer Klaus Toppmöller den über Jahrzehnte hinweg nie für möglich gehaltenen Einzug in den UEFA-Cup. Anschließend legte ein Team um Bochums »Fußballgott« Thomas Stickroth sechs Europapokalspiele hin, die noch lange unvergessen bleiben werden.

Der VfL im UEFA-Cup

Durch einen 5:3-Sieg zuhause im Rückspiel gegen Trabzonspor zog Bochum in die zweite

Als Mittelstürmer des VfL Bochum in den 70er Jahren ein Kassenmann: Hans Walitza
(Foto: Heinz Werner Sure)

Runde ein, warf dann mit einem 4:1-Erfolg vor heimischer Kulisse den FC Brügge aus dem Wettbewerb. Nach einem spektakulären 2:4 bei Ajax Amsterdam (nach 2:0-Führung) reichte ein 2:2 im Rückspiel dann allerdings nicht mehr zum Einzug in die vierte Runde. Was viele Bochumer für einmalig hielten, wiederholte der VfL sieben Jahre später. Der zweite Auftritt im UEFA-Cup war jedoch schon nach der ersten Runde beendet. Der 1:1-Ausgleichstreffer in der Nachspielzeit gegen Standard Lüttich bedeutete das frühzeitige Ende aller Träume.

Es kam noch dicker: Im Sommer 2005 musste der VfL zum wiederholten Male den Rückweg in die 2. Bundesliga antreten. Mit einem großen Kraftakt und einer wahren Meisterleistung von Trainer Marcel Koller gelang zum fünften Mal umgehend der Wiederaufstieg. Das ist Rekord. Danach freilich gelang es dem Verein bislang, sich ungeachtet aller Widrigkeiten in der 1. Bundesliga zu behaupten.



Trainer Marcel Koller führte den VfL Bochum im Jahr 2006 zurück in die 1. Bundesliga. (Foto: Andreas Molatta)

»Sport für alle« ist das Ziel des SSB

Stadtsportbund Bochum ist Partner und Dienstleister der Sportvereine

Der Sport ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Lebens in Bochum. Seine Bedeutung für die soziale und individuelle Entwicklung des Menschen ist unbestritten. Der Stadtsportbund Bochum hat sich daher zum Ziel gesetzt, den Sport in Bochum in allen seinen Facetten zu fördern, zu entwickeln und nachhaltig zu sichern. Annähernd 90 000 Bochumerinnen und Bochumer haben sich als aktive oder passive Mitglieder rund 400 eingetragenen Sportvereinen angeschlossen. Sie gemeinsam sind im Stadtsportbund Bochum als Dachverband vereint, der als Partner und Dienstleister stets das Wohl der gesamten Bochumer Sportfamilie vor Augen hat. Der SSB Bochum wahrt neben den Interessen der Turn- und Sportvereine auch die Interessen des Gesundheits-, Schul- und Breitensports und engagiert sich zudem in der Sportpolitik.

Motivation für das Ehrenamt

»Das klare Bekenntnis zu einer sportgerechten Stadt soll dazu beitragen, allen Bochumerinnen und Bochumern die Chance zu geben, unter zeitgemäßen Bedingungen den gewünschten Sport

zu treiben. Der Stadtsportbund koordiniert die dafür erforderlichen Maßnahmen und berücksichtigt dabei besonders den Faktor der immer umfangreicher und bedeutender werdenden Freizeit«, erklärt die Vorsitzende des Stadtsportbundes Bochum Gaby Schäfer. »Gleichzeitig sollen all jene motiviert werden, die sich im Ehrenamt in den Bochumer Sportvereinen engagieren möchten. Die Vereine bilden die Basis für eine Stadt, die die Menschen, die in ihr leben, in Bewegung bringen und halten will.« Der Stadtsportbund hilft dabei, sich in der verzweigten Organisation der Sportstruktur zu recht zu finden und steht den Vereinen mit einem vielfältigen Service und Beratungsangebot zur Seite. In der Geschäftsstelle am Westring 32 erhalten Interessierte nicht nur Informationen über die Sportangebote in Bochum, Geschäftsstellenleiter Rüdiger Stenzel und sein Mitarbeiter team leisten auch Hilfestellungen bei der Gründung von Sportvereinen, der Einrichtung von Sportgruppen, Beantragung von Fördermitteln, Gestaltung von Sportaktivitäten sowie der Organisation von Feiern, Fachtagungen oder Infoveranstaltungen.



Bundesweit einzigartig ist das Musikmobil des SSB. (Foto: Andreas Molatta)



Rund 300 Gäste kann SSB-Vorsitzende Gaby Schäfer (kl. Foto) beim alljährlichen Empfang des Stadtsportbundes begrüßen, der 2009 in der Jahrhunderthalle stattfand. (Beide Fotos: Schröder)

Zudem gewährleistet er die Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Vereine in Bochum. Denn es sind vornehmlich die lizenzierten Übungsleiterinnen und Übungsleiter, die mit den in Aus-, Fort- und Weiterbildungskursen erworbenen Kenntnissen die Qualität des Sportangebotes in den Vereinen nachhaltig sichern.

Soziales Engagement fördern

Gleichzeitig fördert der Stadtsportbund durch vielschichtige Projekte den Dialog und das Zusammenleben von Menschen aus allen Bereichen, Schichten und Nationen. »Das Medium Sport fördert den Dialog und stärkt soziales Engagement. Letztlich wird die Akzeptanz unterschiedlichster Menschen und Kulturen erreicht und das nachhaltig«, betont Gaby Schäfer. Ganz konkret ist der Stadtsportbund auf diesem Sektor regelmäßig mit dem Sport- und Spielmobil sowie dem Musikmobil unterwegs und bringt »Ideen auf Achse«. Das Sport- und Spielmobil möchte helfen, dem Negativtrend entgegenwirken, dass Spielmöglichkeiten und Spielraum innerhalb von Großstädten immer mehr abnehmen. Der mit einer Vielzahl an Sport- und Spielgeräten ausgerüstete Spielbus fährt Plätze, Grünflächen, Spielplätze, Schulen, Kindergärten und Jugendfreizeithäuser an, um dort als Ersatz oder als Ergänzung für fehlende Spielmöglichkeiten Spielangebote bereitzustellen. Dabei handelt es sich um ein offenes Angebot, das heißt, es kann in öffentlichen Bereichen in Zusammenarbeit mit Vereinen und Schulen ebenso zum Einsatz kommen, wie bei privaten Feiern oder Veranstaltungen von Unternehmen.



Mit einer Vielzahl an Spielgeräten ist das Sport- und Spielmobil ausgestattet, das das ganze Jahr über im Bochumer Stadtgebiet unterwegs ist. (Foto: Andreas Molatta)

Integration durch Musik

Bundesweit einzigartig ist das Musikmobil. Das Besondere dieses Projektes, das 2003 in Bochum startete: Neben einer Vielzahl an Spiel- und Sportgeräten steht auch ein Orff-Schlagwerk zur Verfügung. Klanghölzer, Congas und Xylophone gehören mit zur Ausstattung, die von der Sportju-



Das Mitarbeiter team des Stadtsportbundes Bochum: [v.l.] Erwin Steden, Pamela Ziesche, Oksana Hoffmann, Ilona Atadi, Rüdiger Stenzel, Sonja Hoeck, Stefan Balke, Sonja Alt, Frank Ortmann und Andrea Schröder. Es fehlt: Rüdiger Edling. (Foto: Andreas Molatta)

gend NRW und dem Landesmusikrat zur Verfügung gestellt wurden. Das Projekt läuft im Rahmen der bundesweiten Aktion »Integration durch Sport« und fördert Verständigung und Miteinander mit Bewegung, Gesten und Tönen.

Kommunikationsplattformen

Last but not least bietet der SSB den Vereinen eine Vielzahl an Kommunikationsplattformen: Das direkte Gespräch fördert der SSB auf dem jährlich stattfindenden Neujahrsempfang sowie dem Sommerfest. Indirekt kom-

muniziert wird auf der eigenen Homepage (www.sport-in-bochum.de), auf der detaillierte und aktuelle Infos rund um den Sport in Bochum veröffentlicht werden. Und zwar »barrierefrei«, das heißt, vor allem auch für sehbehinderte Leser uneingeschränkt nutzbar. Die technische Umsetzung für einen barrierefreien Zugang hat die Bochumer Firma »tenolo – Medien menschlich machen« mit ihrem Tenor Redaktionssystem möglich gemacht. Dafür gab es Anfang 2009 die »BIENE« in Gold. Ein Preis, den die Aktion Mensch seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit der Stiftung Digitale Chancen vergibt. Zudem wird im jährlich erscheinenden Nachschlagewerk »Sportschau Bochum« in Berichten, Interviews und Reportagen auf das jeweils vergangene Sportjahr zurückgeblickt. Homepage und Sportjahrbuch werden redaktionell seit vielen Jahren von der Bochumer Journalistin Andrea Schröder betreut.

Wenn das Spielmobil unterwegs ist, dürfen sich Kinder und Jugendliche auf das mittlerweile beliebte Speedstacking, das schnelle Becherstapeln, freuen. (Foto: Andreas Molatta)



Am Erfolg geschraubt

Kfz-Mechaniker Lothar Christen ist auf den Autorennstrecken der Welt zuhause

40 Jahre lang war Lothar Christen (Jahrgang 1951) als Kfz-Mechaniker bei der Stadt Bochum sowie beim USB tätig. Und obwohl er auch in seiner Freizeit fast immer an Autos rumgeschraubt hat, ist er ein Wanderer zwischen den Welten. Bei ihm waren die sieben Tage einer Woche zu meist klar unterteilt. Von Montag bis Donnerstag ging er seinem Beruf nach, von Freitag bis Sonntag zog es ihn auf die Autorennstrecken und Rallyepisten der Welt. Dort geht er auch heute noch in den bekannten Rennställen ein und aus.

Anfänge als Kartfahrer

1969 begann Lothar Christen als Kartfahrer. Kurz darauf sattelte er um, wurde 1972 und 1973 mit seinem NSU TT Bochumer Stadtmeister. Damals betrieb er den Sport als Man-One-Show und kümmerte sich dementsprechend auch um die gesamte Mechanik. Genau diese Fähigkeit öffnete ihm schon bald das Tor in viel größere Dimensionen, über die er rückblickend sagt: »Ich bin durch den Sport als Mechaniker in der ganzen Welt unterwegs gewesen und habe unglaublich viel erlebt und gesehen.«

1972 lernte Christen die deutsche Rennsport-Legende Walter Röhrl kennen und war bereits im selben Jahr als dessen Kfz-Mechaniker bei der Olympia-Rallye in München dabei. 1976 wurde er mit dem Porsche Carrera 911 des so genannten Matter-Privatteams Deutscher Rallyemeister. Ende der 70er Jahre arbeitete er für das Opel-Werksteam und wurde mit diesem Deutscher Meister und Europameister. 1984 gewannen Lothar Christen und Volker Stryczek als Fahrer mit einem BMW 635 Coupé die erste Deutsche Tourenwagen Meisterschaft.



Lothar Christen vor dem Porsche Carrera 997 GT3, mit dem Karsten Tielke vom Team Land Motorsport 2 im Januar 2009 beim 24-Stunden-Rennen in Dubai triumphierte. (Alle Fotos: ArchivChristen)

Im Team von Walter Röhrl

Von 1985 bis 1987 schraubte Lothar Christen für das Audi-Werksteam am Erfolg. Während der Ägide von Walter Röhrl sowie Michele Mouton nahm er damals im Technikerteam unter anderem an der Rallye Monte Carlo, der Akropolis Rallye, der Schweden Rallye und der Ostafrika Rallye teil.

1990 wechselte er in die Teamleitung, arbeitete für das Budde-Team und außerdem mit dem früheren Formel 1-Fahrer Hans-Joachim Stuck

zusammen. Seit 2004 ist Christen beim Reader Lamborghini Gallardo-Team als Koordinator verantwortlich. Nur ein Jahr nach Beginn dieser Zusammenarbeit gelang der Sieg im Sechs-Stunden-Rennen, das der MSC Ruhrblitz regelmäßig auf der Nordschleife am Nürburgring veranstaltet.

Kenia, Indianapolis, Dubai

Der Motorsport brachte den Bochumer nicht nur nach Schweden, Spanien, Griechenland, Italien oder die Türkei, sondern auch nach Kenia, Bahrain oder Indianapolis, wo sein Team 1999 und 2000 mit einem Carrera 911 im Porsche Supercup triumphierte.

Längst sind Christens Rat und Erfahrung auch bei anderen Teams gefragt. Anfang 2009 führte ihn sein Hobby nach Dubai, wo er beim dortigen 24-Stunden-Rennen dem Team Land Motorsport tatkräftig zur Seite stand. Und dessen Fahrer Fahrer, Karsten Tilke, trug dann auch tatsächlich den Sieg davon. Ein weiterer Meilenstein in der überaus interessanten und erfolgreichen Karriere des Lothar Christen.

Ralf Rudzynski

So werden Erfolge in den Boxengassen gefeiert.



Die Bochum Lakers

Über 20 Jahre erfolgreich auf Rollen

Im Februar 2009 ist der Inline-Skaterhockey Verein Bochum Lakers bereits in seine 21. Saison gestartet. Als im Jahr 1988 20 Jugendliche den Verein auf der Rollschuhbahn am Ümminger See im Bochumer Osten gründeten, dachte keiner daran, dass man 20 Jahre später mit elf Mannschaften und Abteilungen einer der größten Vereine in Deutschland ist. In dieser Zeit konnten 32 nationale und internationale Titel in die Ruhrstadt geholt werden. Die Ausnahmestellung nimmt dabei die Damenmannschaft ein. Dreimal den Europapokal der Landesmeister, elf Deutsche Meistertitel und elf Pokalerfolge konnten die Damen einheimsen.

Vieles hat sich in der 21-jährigen Vereinsgeschichte verändert. Die herkömmlichen Rollschuhe kann man in Bochum nur noch beim Starlight-Express Musical sehen. Die Hockeycracks haben nahezu komplett von Squads auf die schnelleren und wendigeren Inliner gewechselt. Aus kurzen gepolsterten Eishockeyhosen wurden lange Inlinerhosen. Vor drei Jahren wurde die gute Vereinsarbeit der Bochum Lakers auch von der Stadt Bochum belohnt. Mit der Rollsporthalle an der Harpener Heide haben die Lakers nun in einer der schönsten Rollsportarenen in Deutschland: beste Rahmenbedingungen, um guten Breiten- wie auch Spitzensport zu betreiben.

Die siegreiche Lakers-Familie

Im Jahr 2009 konnte der Bochumer Vorstand, mit Olaf Kowalewski seit der Gründung mehr als 20 Jahre als Vorsitzenden, in den Altersklassen Laufschule, Bambini, Schüler, Jugend und Junioren im Nachwuchs mehr als 100 Inlinehockeytalente im Alter von drei bis 18 Jahre ins Rennen schicken. Bei den Erwachsenen gibt es auch keine Lücken: zwei Damen-, zwei Herren- und zwei Hobbyteams komplettieren die Lakers-Familie.



Die 2. Damenmannschaft hat die Meisterschaft der 2.Liga 2009 gewonnen.



Auch die jüngste Mannschaft, die Bambini, haben 2009 den Meistertitel erkämpft. (Alle Fotos: Günter Breiting und Uli Klaus)

In der laufenden Saison 2009 gelang es gleich drei Bochumer Mannschaften am Ende der Meisterschaftsrunde auf Platz 1 zu stehen. Trainerin Almuth Bolesta gewann mit den Bambini (U10) die Meisterschaft. Juniorentainer Marc Pattmann und Jugendwart Roland Maluga führten die U19 der Lakers zur Meisterschaft in einem wahren Hitchcock-Finale gegen die Piranhas Oberhausen. Aber auch der weibliche Nachwuchs, der erstmals in 2009 in der 2. Damenmannschaft um Punkte spielte, konnte aus dem Stand die Meisterschaft in der 2. Damenliga holen.

Diese Erfolge benötigen natürlich viele fleißige Hände und die sind bei den rollsportverrückten Bochum Lakers reichlich vorhanden. Das eingespielte Team hat vom Deutschen Rollsportverband auch nicht ohne Grund in 2009 die Austragungsrechte der Deutschen Meisterschaften aller Nachwuchsaltersklassen erhalten. Diese werden in Bochum im November und Dezember 2009 ausgetragen. Unterstützt werden die Bochum Lakers auch von Fielmann, die alle Teams mit Trikots ausstatten. Dass die Lakers durch diese Zusammenarbeit den Durchblick haben, erkennt man an der langfristigen und vorausschauenden Arbeit, welche die wahre Titelflut 2009 bescherte.



In ihrem über 20-jährigen Bestehen haben die Lakers 32 nationale und internationale Titel nach Bochum geholt.

Orts- und Personenregister

1388 18
2 links – 2 rechts 15
98,5 – Radio Bochum. 191

A
A40 88, 100, 106, 110, 210
Abtei Werden 52, 114
Adam Opel AG 43
Allgemeine Bürgerschützenverein
Bochum-Hofstede-Riemke 1913 29
Alte Apotheke 74
Alte Brauhaus Rietkötter 74
American Football 218
Andreas Molatta 201
Aral AG 17
arcus Natürlich Wohnen 187

B
Bad Harpen 34
Bahnhofs Gelsenkirchen/Wattenscheid 96
Bahnhof Präsident 90
Bärendorf 124
Bauernhausmuseum 182
Bedachung Schilling GmbH 19
BeDe Datentechnik 144
Bergbauberufsgenossenschaft 51
Bermuda Dreieck 76, 198, 211
Bezirksvertretungen 28
BG Südpark 125
Biennale Musik der Synagoge 199
BioMedizinZentrum-Ruhr 136
Bismarckturn 202, 203
Bo-Maus-Bande 22
Bochum-Total 198
Bochumerzahnetae 138
Bochumer Bachtage 199
Bochumer Jungenlied 22
Bochumer Junggesellencompagnie 18
Bochumer Klaviersommer 199
Bochumer Kulturrat e.V. 32
Bochumer Orgeltage 199
Bochumer Schauspiel 179
Bochumer Schauspiels Saladin Schmitt 170
Bochumer Shakespear-Tage 200
Bochumer Symphoniker 161, 188, 200
Bochumer Verein 10, 14, 130, 204, 215
Bochum total 76
Bockholt 18
Borgböhrner’s »Waldesruh« 127
Botanischen Garten 204
Boulevard 72
Brandschädel – Gartenplanung und
Landschaftsbau GmbH 121
Brauerei-Kontor 183
Brauerei Müser 42
Brauerei Schlegel-Scharpenseel 78
Briefmarken & Münzen – Dirk Alexander .. 159
Broll-Pape, Sibylle 178
Bürgerschützenverein Harpen 18
Burg Blankenstein 9
Bürostudio Leidheuser GmbH 99
BV Westfalia Bochum 92

C
Car-Top 27
Chemischen Werke Lothringen 32
Christuskirche 97
Comödie Bochum 178
Constanze 43

D
Dalai Lama 111
DBC Bochum 124
Der Südpark 113
Deutschen Bergbau Museums ... 161, 180, 208
Deutsches Forum für Figurentheater
und Puppenspielkunst 178
Deutsche Rentenversicherung 51
Knappschaft-Bahn-See 51
Dipl.-Oec. Knut M. Gras 165

E
Eingemeindung 105, 107, 223
Eisenbahnmuseum 116, 181
Elektro Oberfeld GmbH 157
Eppendorfer Heimatvereins e.v. 114
Erich Mende 199
Erzbahntrasse 215
Europäische Bildungszentrum der Wohnungs-
und Immobilienwirtschaft (EBZ) 168
Europäische Kompetenzzentrum
für IT-Sicherheit 139

F
Evangelische Fachhochschule 168
Fachhochschule für Gesundheitsberufe 166
Fachhochschule für Oekonomie
und Management 170
Fahrzeug-Werke LUEG AG 155
Family Fitness 234
Festausschuss Bochumer Karneval e.V. 23
Festausschuss Wattenscheider Karneval e.V. 23
Festival der Weltkulturen Kemnade 198
Feuerwehr 38
Fiege-Brauerei 78, 183
FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 218
Fleischwaren Kruse 122
Fortuna GmbH 209
Freilichtbühne Wattenscheid 107
Freizeitschwerpunkt Heveney 206

G
Gänsereiterclub Höntrop 23
Gänsereiterclub Sevinghausen 23
Geologischer Garten 64
Geothermie 148
Gerberviertel 75
Gertrudiscenter 106
Gesundheitscampus 166
Goerden, Elmar 177
Goosen, Frank 200
Gorbatschow, Michail 104
Graf Adolf IV. von Cleve und Mark 105
Graf Engelbert II. von der Mark 9
Greve, Max 11
großer chinesischer Garten 204
Gründercampus Ruhr 132
Grünzug E 214
GÜ-KA-GE 23
Gut Dahlhausen 94
Gymnasium am Ostring 166

H
Hannibal-Einkaufszentrum 89
Hartz IV-Schulex 104
Hauptfriedhof am Freigrafendamm 65
Haushaltswaren Streit 129
Haus Goeke 31
Haus Kemnade 55, 57, 182, 183, 206

Haus Langendreer 42
Haus Weitmar 125, 184
Health & Sports Europe
Handelsgesellschaft mbH 235
Heilige Gertrud 105
HelFs Hof 110, 182
Hellweg, Werner 37
Hellweg Theater Bochum 115, 179
Hermann Löns 113
Herz Mariä-Kirche 97
Hiltawsky Sonnenstrom 151
Hochschule Bochum für
Technik und Wirtschaft 150, 169
Horst-Görtz-Institut (HGI) 139
Hustadt 61

I
Imdahl, Max 185
IT-Sicherheit, eurobits e.V. 139

J
Jahrhunderthalle 81, 161, 198, 199, 204
Jakobsweg 110
Jungeselleneiche 18

K
Karl der Große 8
Karneval 23
Käufer, Hugo Ernst 200
Kaufhaus Kortum 78
Kemnader Stausee 56, 196, 206, 214
Kemnade International 198
Kfz-Werkstatt Dittmar &
Stachowiak GmbH 152
Klavier-Festival Ruhr 199
Kleingärtnerverein
Bochum-Ehrenfeld 08 e.V. 21
Klosters Werden 9, 97
Knappschaftskrankenhaus 41
Königsgrube 93
Kornbrennerei Schulte-Kemna 100
Korte, Hans 65
Kortebusch, Fritz 12
Kortum, Dr. Carl Arnold 79, 200
Krankenhaus Bergmannsheil 51
Kreativwirtschaft 161
Kuhhirtendenkmal 12, 74
Kühne, Eduard 10
Kultur-Magazin Lothringen 186
Kulturhauptstadt 176
Kulturzentrum Bahnhof Langendreer 41
Kunstmuseum Bochum 184, 185
Kunstverein Bochum 185

L
Laersche Runde 47
Lahariplatz 46
Lameck, Michael 223
Linden-Dahlhauser Turnverein 118
Lothringen-Radweg 215

M
Maiabendfest 18, 34
Maikerle 22
Maischützenschule 22
Malsheimer, Jochen 200
Marmelshagen 89, 199
Maximilian (Max) Greve 10
Mayer, Jacob 10, 81

Mayerschen Gußstahlfabrik 204
mb.GIS Michael Behring 152
MELEZ – das Festival der Kulturen 198
Metropole Ruhr 130
MGV Bundesbahnchor 200
MGV Einigkeit 1880
Michael Mittermeier 161
MSC Ruhrblitz 230
Museum Bochum 80
Musisches Zentrum 179

O
Obere Stahlindustrie 81
Ofenschmiede Tiroke 108
Olympiastützpunkt 102
Opel 14, 15, 130
Opelwerk I 46
Opel Werken II 43

P
Papageienpark 205
Papageiensiedlung 89
Parkway EmscherRuhr 214
Pauluskirche 75
Peymann, Claus 177
Philharmonischen Chor Bochums 200
Pilgerkapelle St. Bartholomäus 110
Planetarium 80
Pontonbrücke und
Bergbaurundwanderweg 117
Prinz-Regent-Theater 177
Propstei-Kirche 8
Propsteikirche St. Gertrud
von Brabant 105, 106
Propsteikirche St. Peter und Paul 75

Q
Querenburger Karnevalsverein 1888 23

R
R.iT-Solutions GmbH 143
Raum & Objekt – Michael Skubacz 219
Rauner, Lieselotte 200
Rechener Park 50
Reichshof 9, 72
Rittergut Haus Laer 47
Ruer, Dr. Otto 14
Ruhr 206
Ruhr-Marathon 29
Ruhr-Park 35
Ruhr-Universität Bochum . 15, 60, 137, 139, 145,
166, 167, 170, 179, 184, 185, 206, 212
Ruhrschnellweg 210
Ruhtal 214
RuhrTriennale 199
Ruhr Nachrichten 191
RW Leithe 102

S
S. Böger – Heizung Klima Sanitär 129
Schalla, Hans 177
Schanzara, Tana 179
Schauspielhaus Bochum 14, 80, 161, 176, 200
Schlosspark und Haus Weitmar 125
Schmitt, Saladin 177
Scholl-Latour, Peter 65
Schulhistorische Sammlung 183
SC Werne 06 37

Seven Up 44
SG Wattenscheid 09 102
Siebenplaneten 43
Situation Kunst 184
SONNENSCHIN MARKETING 122
Sparkasse Bochum 164
Speckschweiz 91
St. Vinzentiuskirche 34
Stadtbad 79
Stadtbezirk Südwest 124
Stadtbezirk Mitte 28
Stadtbezirk Nord 28
Stadtbezirk Ost 28
Stadtbezirk Südwesten 28
Stadtbezirk Wattenscheid 28
Stadthalle Wattenscheid 107
Stadtpark 11, 203
Stadtpark mit Tierpark 80
Stadtspiegel 191
Stadtteilstadt 33
Stadtteilgemeinschaft PRO Dahlhausen 117
Stadtteilzechen Hasenwinkel,
Friedlicher Nachbar und Dahlhauser Tief ... 117
Stadtverband Bochum der Kleingärtner e.V. 21
Stadwerke Bochum
GmbH/Unternehmenskommunikation 147
Stahlwerke Bochum 30
STARLIGHT EXPRESS 161, 190
Steilmann, Klaus 102, 223
Steinkohlebergwerks Gibraltar 57
Stiepeler Dorfkirche 54, 56
SV Blau-Weiß Bochum 125
SV Langendreer 04 44
SV Teutonia Riemke 29
Synagoge 80

T
Technische Fachhochschule
Georg Agricola 145, 166, 167
Technologie- und Gründerzentrum
Wattenscheid 100
Technologiezentrum Ruhr 62, 131
Teich, Bismarckturn, Rosengarten 80
Telefon-Museums 182
Telekom-Historik e.V. 182
Terminal 77
Theater der Gezeiten 178
Thespi Theater 179
Thorpe-Heimatismuseums 114
Thürmer, Jan 199
Thürmer Saal 199
Tierpark 203
Tippelsberg 29
TMR – Telekommunikation 141
Toto & Harry 24
Trompetenklänge Bochum-Kornharpen 35
TuS Hordel 94
TV Wattenscheid 01 102

U
Ümminger See 44, 202, 214
Uni-Center 60
Universität 130
USB Umweltservice Bochum GmbH 135

V
Varieté et cetera 187
Vereinigte Urbanus 43

VfB Günnigfeld 97
VfL-Stadion 212
VfL Bochum 218, 219, 220
Villa Marckhoff-Rosenstein 80
von Nivelles, Gertrud 105

W
»Wieder Worte« – Text-
und Presseservice 193
Waldbühne 113
Walitza, Hans 221
Wasserball 218
Wattenscheider Hellweg 110
Wattenscheider Tafel 103
Wattenscheid 08 109
WAZ 191
WBS TRAINING AG 171
Weitmarer Holz 55, 119, 125, 202
Werberings Riemke 29
Westfälische Hellweg 72
Westpark 81, 204, 215
Wiesental 50
Winkelmann Hörakustik 128
WSV Bochum 37

Z
Zadek, Peter 177
Zauberkasten 178
Zeche Amalia 37
Zeche Bochum 124
Zeche Bruchstraße 43
Zeche Caroline 35
Zeche Centrum 109
Zeche Constantin der Große 10, 30
Zeche Dannenbaum I 46
Zeche Fröhliche Morgensonne 111
Zeche Gustav 37
Zeche Hannibal 15, 93, 158
Zeche Hannover 93, 96, 180
Zeche Heinrich 37
Zeche Holland 100, 199
Zeche Julius Philipp 51
Zeche Knirps 95, 181
Zeche Lothringen 32
Zeche Mansfeld 37, 43
Zeche Neu Iserlohn 43
Zeche Prinz Regent 14
Zeche Robert-Müser 37, 43
Zeche Vereinigte Anna Maria Steinbank 113
Zeche Vollmond 37, 43
Zeiss Planetarium Bochum 161, 174
Zeltfestival Ruhr 196, 197
Zentralverbandes deutscher
Arbeiter- und Schrebergärten 21
Zisterzienserkloster 58



Bochum ist eine für alle und eine ungemein sympathische Stadt, die man mit all ihren Höhen und Tiefen erleben kann. Atemberaubend aus der Luft: Von ganz oben genießt man einen wunderbaren Ausblick auf die sechstgrößte Stadt in Nordrhein-Westfalen, auf Herbert Grönemeyers »Blume im Revier«. Überrascht werden viele sein, neben bedeutenden Industriedenkmalern, dem Ruhrstadion und der Universität auch viel Grün zu sehen. Faszinierend aber auch von unten: Bei einem Besuch unter Tage kann man hautnah erleben, was diese Stadt lange Jahre ausgemacht hat. Man kann entdecken, worauf Bochum gebaut ist.



Und sie ist alles andere als auf Sand gebaut. Auch wenn der Kohleabbau heute der Geschichte angehört, überall pulsiert hier das Leben. Man bleibt seinen Traditionen treu und bietet gleichzeitig stets Raum für neue Ideen. Von Stillstand kann in Bochum keine Rede sein. Bochum mischt überall mit, sei es in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Kultur oder in der Bundesliga. Hier gibt jeder immer sein Bestes. Dafür kann man viele Beispiele anführen. Angefangen bei der Ruhr-Universität, die mit 20 Fakultäten Wissenschaftler aller Disziplinen in den internationalen Wettbewerb schickt, über das Schauspielhaus, das seit 1919 unter zahlreichen berühmten Intendanten zu einer der renommiertesten Bühnen Deutschlands avancierte, bis hin zum VfL Bochum, der seit Jahrzehnten auf seine Fans zählen kann.



Natürlich landet der Ball nicht immer im Tor. Jedenfalls nicht beim ersten Versuch. Aber auch das macht den Charme dieser Stadt aus, sich nicht unterkriegen zu lassen und auch in schwierigen Zeiten zusammenzuhalten. So war es bis jetzt immer. Und so wird es auch in Zukunft sein.

ISBN 978-3-86037-392-7



www.limosa.de

